

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil die 33
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM
mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 47

Montag, am 25. Februar 1935

101. Jahrgang

Erstliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Sturm und Regen und Schneetreiben am Sonnabend-Spätachmittag bildeten einen recht wenig erfreulichen Anblick für den kommenden Sonntag, und doch wurde er dann doch recht schön, ein rechter Vorfrühlingstag, der die Leute herauslockte aus den dumpfen Stuben, an dem der Wintermantel zu warm wurde und an dem, ohne „schäbende Hülle“ zu gehen, doch auch leicht einen Schnupfen im Gefolge hatte. Nach dem Gebirge hatte der Zug wesentlich nachgelassen. Zwar war noch eine alte, reichlich starke Schneedecke in den Wäldern vorhanden, auch war etwas Neuschnee gefallen, aber diese Lage spürte schon recht geübte Käufer. Und besonders die Teilnehmer am Bergsteigerlauf in Oberbärenburg, bei dem es auf Schnelligkeit ankam, konnten ein Nadeln singen über die Verschiedenheit des Schnees. Bald waren die Skier zu wenig, bald zu stark gewachsen. Bei dem verhältnismäßig geringen Verkehr nach den Schneefeldern reichten die fahrplanmäßigen Züge aus, ebenso fuhren die Autobusse der KVB. Die Kurse meist einzeln und von Ketten der Privatwagen war nichts zu sehen. Die Bewohner der Stadt jog es auf ihrem Spaziergang am meisten nach der Talsperre, die bis zum Ueberlaufen angefroren, ein schönes Bild gibt. Noch immer bringt ja die Weißeritz viel Wasser herab, aber es fließt ruhig ab und ist klar. Schon schimmern die Steine vom Grunde des Flußbettes herauf. Wenn der Wasserstand noch weiter gesunken ist, wird sich zeigen, wie der Regulierungsbau der Niedrigwasserinne dieses erste Hochwasser überstanden hat. Stellenweise scheint die Grasdäcke, die den Steinbau halten sollte, mit fortgeschwemmt worden zu sein. Das Gras hatte demnach noch nicht recht Wurzel gefaßt. Das Steinspalt hat aber die Flut gut überstanden. Bis hinauf nach Aipsdorf ist der Schnee schon bald ganz verschwunden und überall beginnt es schon zu grünen. Der Frühling kommt!

Zur Rückgliederung des Saarlandes kehrt ab Dresden ein Verwaltungs-Sonderzug der Reichsbahn nach Saarbrücken mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung. Der Zug verläßt Dresden am 27. Februar nachmittags und kommt am 3. März wieder zurück. Der Fahrpreis beträgt a b Dippoldiswalde 14.85 RM.

Dippoldiswalde. Im Schälenhausaal fand am Sonntag-Spätachmittag ein Kreisappell für die politischen Leiter statt, dem Sonderabteilungen vorausgegangen waren. Bei dem Kreisappell wurde nach vorausgegangenem Begrüßungswort des stellv. Kreisleiters Fleischer der neue Kreisleiter Freund, bisher Ortsgruppenführer in Reichenau bei Jittau, in sein Amt eingeführt. Gauamtsleiter Papsdorf widmete dabei dem bisherigen Kreisleiter Delang, der einem ehrenvollen Rufe als Kreisleiter nach Pommern Folge geleistet habe, anerkennende Worte; denn es sei ihm gelungen, den Geist der Kameradschaft wachzubalten und die Idee des Nationalsozialismus in weiteste Kreise zu pflanzen und stellte dann den neuen Kreisleiter, der als alter, erfahrener Parteigenosse das in ihm gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde, vor. Es sprach dann Kreisleiter Freund. Durch das Vertrauen des Gauleiters auf diesen Posten berufen, sehe er seine erste Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit allen politischen Leitern. Dabei gelte es, auch noch alle abseits stehenden Volksgenossen für die nat.-soz. Idee zu gewinnen. Das ganze Volk müsse sich im Nationalsozialismus zusammenschließen. Zum Schluß sprach noch Kreisführer Schulze, wobei er schon hinwies auf die dann folgende Vereidigung auf den Führer. An 1300 Amtswalter füllten darauf nach einer kurzen Pause den großen Schälenhausaal. Noch einmal sprachen stellv. Kreisleiter Fleischer und Kreisleiter Freund, dann hörten alle die Uebertragung der Rede des Führers und des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, in deren Verlauf auch die Vereidigung auf den Führer stattfand. Auch in der Turnhalle der KVB. sammelten sich noch politische Leiter, um ebenfalls die Reden zu hören. Nach 10 Uhr war die Feier zu Ende.

Die seit 4 Wochen hier zur Erholung weilenden Kinder aus der Kurmark werden morgen Dienstag, vormittags 8.21 Uhr, vom hiesigen Bahnhof aus die Heimreise antreten. Der Abschied wird ihnen schwer werden; denn sie haben viele schöne Stunden hier verleben dürfen, trotzdem aber heißt es, rechtzeitig am Bahnhof sein, um den Transportleitern nicht die Arbeit zu erschweren.

Meldungen für den F.M.D. bis 5. März! Die Meldungen zum Eintritt in den Freiwilligen Arbeitsdienst am 1. 4. 1935 müssen bis zum 5. März 1935 bei den Meldedämtern für den Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgt sein. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Nach dem

15 Jahre Freiheitskampf Nationalsozialistische Weibestunde in der Tonhalle

München, 25. Februar.

In stolzer Rückschau auf das gigantische Werk des Führers feierte Deutschland am Sonntag den Tag, an dem vor 15 Jahren Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der NSDAP. im Festsaal des Münchener Hofbräuhauses die 25 Thesen seines Programms verkündete. Mit besonderer Genugtuung beging natürlich München, die Geburtsstadt der nationalsozialistischen Bewegung, diesen Erinnerungstag.

Den Auftakt der Münchener Gedenkfeste bildete eine weisevolle Kranzniederlegung am Mahmal vor der Feldherrnhalle anlässlich des fünfsten Todestages Horst Wessels. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschierten auf ein Sturmbesuch, eine Hundertschaft der SA., eine Abteilung Arbeitsdienst und ein Sturm SS. Nachdem die Formationen Frontstellung zum Mahmal eingenommen hatten, intonierte die Kapelle Schuberts „Du bist die Ruh“. Dann legte stellvertretender Gauleiter Rippold unter Trommelwirbel einen mächtigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schließen die Inschrift trugen: „Die Fahne hoch! 23. Februar 1920 — 23. Februar 1935. Traditionsbau München-Oberbayern der NSDAP.“ Mit dem Beginn der nationalen Weibestunde fand die Gedenkstunde an der Feldherrnhalle ihren Abschluß.

Die Erinnerungsfeier selbst werden eingeleitet mit einer nationalsozialistischen Weibestunde in der Tonhalle. Wände und Säulen des großen Saales waren mit langwallenden Stoffbahnen verhängen. In der Mitte der Bühne loderte aus einer mächtigen Opferkchale das heilige Feuer und warf seinen Widerschein auf zwei riesige Freiheitszeichen, die links und rechts im Hintergrunde von schwarzen Sockeln leuchteten. Die Rückwand des Saales beherrschten drei große Tannenkränze, aus deren Mitte das Hakenkreuz in Silber leuchtete.

5. März 1935 sind die Meldedämter für Annahme von Bewerbungen jeder Art geschlossen. Für das Saarland beginnen die Meldungen am 2. März 1935. Der Schlußtermin für Meldungen im Saarland wird noch bekanntgegeben werden.

Erweiterte Benutzung der „Postlagerkarte“. Postlagernde gewöhnliche Briefsendungen konnten bisher auf Grund einer Postlagerkarte nur bei derjenigen Postanstalt in Empfang genommen werden, die die Lagerkarte ausgestellt hatte. Diese Bestimmung der Postordnung ist jetzt dahin geändert worden, daß die Postlagerkarte künftig bei allen Postanstalten des Reichsgebietes zum Empfang gewöhnlicher Briefsendungen berechtigt. Die Anschrift der Sendungen müßte dann z. B. lauten: Postlagerkarte Nr. 10 Berlin W 8, Wlbeck (Seebad). Die Postlagerkarte ist damit freizügig gemacht worden. Die Gebühren für Lauschkreiben zur Nachforschung nach vermissten Postsendungen, für Zeitungsumschreibungen und für Zeitungsumschreibungen werden vom 1. März an von 50 Pf auf 40 Pf herabgesetzt.

Betriebsfahnenweihe ist Betriebsdienst. Ein Postgenosse hatte auf dem Wege zu einer Betriebsfahnenweihe der NSDAP-Kreisleitung einen Unfall erlitten und Ansprüche an die Betriebsgenossenschaft gestellt, die aber abgewiesen wurden. Auf die Berufung des Klägers hin verurteilte das Oberverwaltungsamt die Betriebsgenossenschaft dazu, den Unfall als Betriebsunfall anzuerkennen und dementsprechend zu entschädigen. In der Begründung wurde erklärt, daß im Hinblick auf die nationalsozialistische Weltanschauung und die Anschauung über die Betriebsgenossenschaft keine Bedenken beständen, die Weihe der Betriebsfahne als eine Veranstaltung anzusehen, die dem Betriebe zuzurechnen sei. Das Vorliegen eines Betriebsunfalls sei daher anzuerkennen.

Reinhardtsgrimma. Am letzten Eintopfsontag erbrachte die von den Blodwarten der NS Volkswohlfahrt durchgeführte Sammlung den ansehnlichen Betrag von 63.35 RM. Auf den der hiesigen Ortsgruppe angegliederten Stützpunkt Hausdorf entfallen davon 11.45 RM.

Dresden. Am Sonntag mittag traf der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Kriegsflieger Bruno Loerzer, hier ein, um an der Verabschiedung des Führers der Landesfliegergruppe 12 (Sachsen), von Weibelsaedt, teilzunehmen, der nach Berlin ins Präsidium des Deutschen Luftsportverbandes berufen worden ist. Weibelsaeds Stellvertreter, Fliegerkapitän Rosenmüller, ist vorläufig mit der Führung der Landesgruppe Sachsen beauftragt worden. Im Rahmen einer internen Sitzung der Fliegergruppenführer im Landtagsgebäude sprach Präsident Loerzer über organisatorische Fragen, die hauptsächlich die Förderung der Segelfliegerei betreffen. Ein besonders weisevoller Augenblick war die feierliche Flaggeneinhung, die von einem Konzert der Musikjugend der Landesfliegergruppe umrahmt war.

An der Weibestunde nahmen mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, u. a. die führenden Männer aller Parteigliederungen, der bayerische Ministerpräsident Siebert, Vertreter der Wehrmacht und der Landespolizei sowie Abordnungen des BdM., der SA. und des Jungvolks teil.

Ein feierliches Orgelkonzert von Johann Sebastian Bach eröffnete die Weibestunde. In die letzten Klänge der Orgel mischte sich dumpfer Trommelwirbel, der den Einmarsch der Fahnen der SA. und SS. begleitete. Alles erhob sich von den Plätzen und grüßte mit erhobener Hand die Feldzeichen der Bewegung, die im Halbbrund auf der Bühne aufgestellt nahmen. Dann erklang der Festmarsch von Richard Wagner. Anschließend nahm der Gauleiter des Traditionsbau München-Oberbayern,

Staatsminister Adolf Wagner

das Wort zu seiner Ansprache, die Sinn und Bedeutung des 24. Februar 1920 in das Geschehen unserer Tage hinstellte. Im einzelnen führte Minister Gauleiter Wagner u. a. aus:

Heute vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920, verkündete Adolf Hitler im Hofbräuhaus-Festsaal, die 25 Thesen, d. h. das weltanschauliche Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Der 24. Februar 1920 kann daher als der eigentliche Parteigründungsstag angesehen werden, denn erst mit der Verkündung der Thesen, die das politische und weltanschauliche Wollen dieser Organisation der Öffentlichkeit bekanntgaben, bekam die Organisation Sinn und öffentliche Bedeutung.

Die vor 15 Jahren verkündeten 25 Thesen der NSDAP. stehen heute noch unverändert so da, wie sie damals der Welt bekanntgegeben wurden. Kein Wort davon ist im

Dresden. Ausgezeichneter Lebensretter. Der Führer und Reichstanzler hat die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr dem Klempner Albin Reinelt in Rähnitz-Hellerau verliehen.

Dresden. Neugeborenes Kind getötet. In Erielen entdeckten Arbeiter beim Entleeren einer Absegrube die Leiche eines neugeborenen Kindes. Während sie die Polizei benachrichtigten, war der Leichnam verschwunden. Beamte der Marktkommission ermittelten eine 21-jährige Hausmädchen als Kindesmutter; es hatte heimlich geboren und das Kind durch Erstickten getötet, weil ihm angeblich der Vater des Kindes nicht bekannt ist. Den Leichnam hatte das Mädchen daraufhin in die Absegrube geworfen. Als er dort gefunden wurde, brachte es ihn in einem unbewachten Augenblick, um vor Entdeckung sicher zu sein, beiseite und verbergte ihn in einem Reisefloßer auf dem Boden. Die Kindesmutter wurde festgenommen.

Waldheim. Falschmünzer festgenommen. Der Gendarmerteil ist es gelungen, einen in Schweifersaun wohnhaften Mann im Alter von 33 Jahren bei der Herausgabe von falschen Zweimarkstücken festzunehmen. Bei der Festnahme konnten dem Falschmünzer noch sieben falsche Zweimarkstücke, die die Jahreszahl 1926 und 1931 und das Münzzeichen F trugen, abgenommen werden. Das gesamte Herstellungsmaterial ist aufgefunden und beschlagnahmt worden.

Rochlitz. Einbrecher springt in die Mulde. Ein Einbrecher, der nachts in das Postamt eingedrungen war, wurde überrascht und festgenommen. Als er zur Wache gebracht werden sollte, riß er sich los und sprang in die hochgehende Mulde, um das andere Ufer zu erreichen. Man vermutet, daß der Unbekannte ertrunken ist.

Chemnitz. Drei Verletzte durch angefahrenen Kraftfahrer. In der Zwickauer Straße fuhr ein Kraftwagen gegen einen Laternenmast, stürzte um und wurde vollständig zertrümmert. Eine Person wurde schwer und zwei wurden leichter verletzt. Wie die politischen Ermittlungen ergaben, hatten die Kraftfahrer mehrere Schanklokale besucht und waren mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren.

Wetter für morgen

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabort Dresden)

Erneut sinkende Temperaturen, in tiefen Lagen bis nahe an Nullgrad. Zeitweise noch stürmische West- bis Nordwestwinde. Teils aufhellend, teils stark bewölkt mit Schauer-Niederschlägen. Im Gebirge Eintritt ziemlich strengen Frostes und Neuschnee.

Laufe der Jahre hinweggenommen oder hinzugefügt worden. Diese Thejen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben, denn als Schlussatz wurde damals verkündet, daß die Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sich mit ihrem Leben dafür einsetzten, daß das mit diesen Thejen verkündete politische und weltanschauliche Programm durchgeführt wird.

Aber noch aus einem anderen Grunde wird an der damaligen Verkündung nichts geändert werden dürfen.

Dreihundert deutsche Männer haben ihr Leben und Tausende haben ihr Blut hergegeben für die Verwirklichung des politischen und weltanschaulichen Willens Adolf Hitlers.

All das Blut, das geflossen ist, und all das Leid, das gelitten wurde, schreibt die Namen derjenigen, die es traf, nicht nur für alle Zeiten in das Buch der deutschen Geschichte, sondern es verpflichtet über die heutige Generation hinaus alle bis in die fernsten Geschlechter, das Vermächtnis zu wahren und zu hüten.

Die große Tat Adolf Hitlers am 24. Februar 1920 bestand darin, daß er mit der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Menschen wieder den Weg zu sich selbst zurück zeigte und ihm den Wert seines eigenen Blutes und seiner eigenen Art wieder vor Augen führte.

Erst Adolf Hitler schuf mit der nationalsozialistischen Bewegung und mit Hilfe der am 24. Februar 1920 verkündeten Thejen die gewaltige Weltanschauung, die imstande war, das ganze Volk zu erfassen. Adolf Hitler goß die Gedanken über Art und Rasse, über Mensch und Volk in eine Form, die nicht nur jedem Menschen sichtbar und verständlich wurde, sondern imstande war, diese Menschen so zu begeistern, daß sie alle sonstigen weltanschaulichen Brücken hinter sich abtruden und nur dem einen großen von Adolf Hitler gezeichneten Ziel zustrebten.

Gauleiter Wagner gab dann einen Ueberblick über den in dem 15jährigen Freiheitskampf zurückgelegten Weg, an dessen Ende die Verwirklichung des Gedankens der deutschen Volksgemeinschaft stehe, und fuhr danach fort: Der in der nationalsozialistischen Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers zusammengeballten Kraft der deutschen Nation und der in ihr lebenden Stetigkeit und Fähigkeit gab am 30. Januar 1933 das Schicksal und ein gültiger Gott den Lohn. Das alte Deutschland, repräsentiert durch die ehrwürdige Gestalt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, verband sich an jenem Tage mit dem jungen Deutschland, repräsentiert durch den Befreiten des Weltkrieges und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler. Mit diesem Tage begann die große Revolution des deutschen Volkes. In wenigen Wochen wurde all das hinweggefegt, was an Undeutschem sich in den Besitz der Macht in Deutschland früher gesetzt hatte. Die von den Schlacken befreite deutsche Seele begann sich wieder zu entfalten. Die kommenden Generationen werden in einem Reich der wahrhaftigen Ordnung, der wahrhaftigen Ehre und Stärke, der wahrhaften Freiheit und Würde leben. Nicht Fürstentum und Fürstentümer, nicht Monarchismus und Separatismus, nicht Hausmacht und Kirchturmspolitik werden die Quellen sein, aus denen die Grundzüge zum Neubau des Deutschen Reiches kommen.

Der Nationalsozialismus wird das Reich bauen nach deutschen Grundätzen zur Erfüllung deutscher Lebensnotwendigkeiten. In dem gleichen Maße, wie sich innerhalb Deutschlands das Selbstvertrauen und der Glaube an die Zukunft hebt, in demselben Maße steigt auch die Achtung, die unserem deutschen Volke von der Welt entgegengebracht wird.

Die Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und des nationalsozialistischen Deutschland ist und wird anders sein als das, was bisher von deutscher Geschichte geschrieben wurde. Die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des neuen Deutschland ist die Geschichte Adolf Hitlers. Ohne ihn wären wir nicht, ohne ihn wäre Deutschland nicht. 15 Jahre führt uns nun Adolf Hitler und zwei Jahre führt er die ganze deutsche Nation. Das gültige allmächtige Geschick hat ihn und damit uns alle auf seinem Weg begleitet. Möge es ihm auch in aller Zukunft zur Seite stehen zum Segen für Volk und Vaterland.

Nach dem Sieg-heft auf die NSDAP, auf Volk und Vaterland und dem Führer und Reichsminister, spielte das NS-Reichspropagandachef den vierten Satz aus der 1. Sinfonie Brahms. Adornand fand die Weisheit mit den nationalen Weisheitslehren und mit dem Ausmarsch der Fahnen ihren Abschluß.

Die Vereidigung

Zum machtvollen Höhepunkt der Feierlichkeit zur Erinnerung an die fünfzehnte Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler den Grundstein legte für das große Befreiungswort des deutschen Volkes, gestaltete sich die Parteigründungsfeier am Abend des historischen 24. Februar im Festsaal des Hofbräuhauses in München. Die Kunde, daß der Führer kommen und sprechen werde, hatte schon lange vor Beginn der großen Kundgebung eine gewaltige Menschenansammlung auf den Zugangsstraßen zum Hofbräuhaus zur Folge.

Der Festsaal zeigte sich — und das steigert den Eindruck ganz gewaltig — in demselben einsachen Schmuck wie an jenem 24. Februar 1920. Keine Girlanden, keine Kränze, keine Hoheitszeichen schmückten den Saal. Nur eine einzige Latenzkreuzfahne hängt von der rechten Seitenwand des Saales herab und davor steht das Bild, von dem aus der Führer und vor ihm sein Stellvertreter sprechen werden. Der Saal ist überfüllt, obwohl nur die 2000 alten Kameraden, die Inhaber des Blutordens und des Goldenen Partelabzeichens, mit wenigen anderen Teilnehmern eingelassen wurden. Frauen und Männer, alle Kämpfer und Kämpferinnen, die das Glück hatten, Adolf Hitler nahe zu sein, als er sein Wort begann.

Mitten unter den Kameraden sitzen die führenden Männer des heutigen Staates, so Stabschef Luge, Reichsführer der SS, Himmler, der Führer des NSKK, Korpsführer Hühnlein, die Reichsleiter Dr. Len, Schwarz, Rosenber, Darré, Fiebler, Epp, Dr. Dietrich, Buch, Grimm, Reichsjugendführer von Schirach, Gauleiter Streicher, dann die Mitglieder der Bayerischen Staatsregierung, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohr, SA- und SS-Führer, der Befehlshaber des Wehrkreises VII, Generalleutnant Adam, und Offiziere der Landespolizei.

Unter den Klängen des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran“ werden die Fahnen der Bewegung hereingetragen.

Der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß

hieft vor der Vereidigung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Politische Leiter, Führer der SA, Führerinnen des BDM, Führer des Arbeitsdienstes, Führer der Arbeitsfront legen den Eid dem Führer ab an dem Tage, an dem er vor fünfzehn Jahren die deutsche Revolution durch die Verkündung des nationalsozialistischen Programms einleitete. Ich nehme den Eid ab in dem gleichen Saal, in dem damals der Führer sprach, als er zum erstenmal sein Programm verkündete, aus dem gleichen Saal, in dem er stand, als vor ihm die jungen Stoßtrupps der Bewegung, die werdende SA, den ersten Kampf lieferte und zu Sprengung kommandierte Kommunisten das erste Mal das Kampffeld räumten mußten unter den Hieben nationalsozialistischer Kämpfer, aus dem gleichen Saal, in dem das erste Blut der Bewegung floß.

Ich spreche zu Euch draußen angeführten vieler Männer und Frauen, die noch Zeugen waren der ersten Programmverkündung und der ersten Kämpfe, die zum Führer und seiner Bewegung sich bekannnten, als diese noch in ihren kleinsten Anfängen stand, die zu ihr hielten trotz Spott und Hohn der anderen, die jedes Opfer zu bringen bereit waren, und so dem Führer das Durchhalten ermöglichten.

Die Frauen und Männer hier vor mir tragen die Ehrenzeichen der Bewegung als Sinnbilder dafür, daß sie dem Führer und seiner Bewegung die Treue hielten, daß sie für ihn und für Deutschland kämpften und darboten, daß sie am 9. November 1923 für den Führer marschierten, Verfolgungen ertrugen und vom Führer nicht ließen, als alles verloren schien.

Sie haben mit ihm den schier sinnlosen Kampf wieder aufgenommen, als Adolf Hitler zurückkehrte aus der Gefangenschaft; sie haben seinen Sieg ermöglicht, sie sind bei dem Führer geblieben bis zum Sieg — und sie sind die gleichen geblieben auch nach dem Sieg.

Diese alten Kämpfer und Kämpferinnen sind Vorbild für alle, die heute angetreten sind in deutschen Landen, den Schwur auf Hitler zu leisten; sie sollen und sie werden die Treue halten, wie die Alten sie hielten.

Hier in diesem Raum stand der Führer einst im zerklüfteten selbgrauen Rock, kaum mehr sein eigen nennend als Viehen, denn er gab ja alles immer wieder hin für die Bewegung, und bis heute ist er auch der gleiche geblieben, jederzeit bereit, alles zu opfern für das Werk, dem er dient. Was die wenigen damals in ihm sahen, sieht heute die Welt: den großen Führer, der seinem Volke lebt und der nichts kennnt als sein Volk.

Sein Kampf gilt der Erfüllung dessen, wofür die Millionen an der Front des Weltkrieges ihr Leben ließen; kein Sieg gibt ihrem Tod Sinn sowie kein Sieg auch Sinn gab dem Tod derer, die ihr Leben opferten, damit das neue Deutschland werde.

Im Erinnern an die toten Kämpfer legt Ihr heute den Eid ab, der Euch an Adolf Hitler bindet, der Euch einreißt in Adolf Hitlers Führerschaft, der Euch zu kämpferischem Einsatz verpflichtet, jederzeit bereit zu sein für das heutige Deutschland und die nationalsozialistische Revolution.

Ihr sollt schwören, stets dem Befehl des Führers zu folgen. Ihr sollt schwören, stets in seinem Geiste zu handeln. Vergesst nie: Das Handeln in seinem Geiste gereicht Euch zur Ehre, das Handeln wider seinen Geist gereicht ihm zum Leid.

Seid würdig Eures Führers, daß er stolz auf Euch sein kann, und daß Ihr nicht in Unwürde vergeht. Kraft eigenen Willens schwört Ihr den Eid, brecht Ihr ihn, schließt Ihr Euch durch eigene Schuld aus der Volksgemeinschaft aus.

Bedenkt Euch, ob Ihr den schweren Eid zu leisten vermöget, ob Ihr ein Leben lang halten könnt, was Ihr heute schwört. Und wir alle, die wir einst Adolf Hitler die Treue geschworen, nützen diesen feierlichen Augenblick des Bedenkens, um uns zu fragen, ob wir zu jeder Stunde und in jeder Handlung die Treue hielten ihm und seinem Geiste. Bedenkt Euch um Eurer selbst willen, bedenkt Euch um des Mannes und dessen Wertes willen, dem Ihr dient. Bedenkt Euch um Deutschlands Willen und bedenkt Euch um der Toten willen, die für dieses Deutschland ihr Leben gaben. Gedent in diesem Augenblick Horst Wessels, der seinen Eid vor fünf Jahren mit seinem Leben besiegelte.

Ich gebe Euch jetzt Bedenkzeit. Niemand soll Schaden daraus erwachen, wenn er seine Hand nicht zum Schwur erhebt und dann hingibt, sein Amt niederzulegen.

Wehe dem, der schwört und seinen Eid bricht!

Der Stellvertreter des Führers gibt eine Bedenkpause. Dann kommandiert der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Staatsminister Wagner: „Führerschaft Adolf Hitlers, stillgehalten!“ Gedämpft ertönt von einem Streichquartett gespielt das Horst-Wessel-Lied. Der Stellvertreter des Führers: Ihr, die Ihr zur Vereidigung angetreten seid, erhebet die Hand zum Schwur und sprecht mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mit ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam!“

und in ganz Deutschland sprechen Hunderttausende mit erhabener Schwurhand Wort für Wort mit. Noch einmal spricht Rudolf Heß:

„Die Eidesleistung ist geschehen. Wie alle, die wir Adolf Hitler geschworen sind, grüßen den Führer Deutschlands. Sieg Heil!“

Und die gleichen Hunderttausende, die eben sich ihrem Führer auf Tod und Leben gelobt haben, und dazu die Millionen, die zugleich mit ihnen aufmarschiert waren zu dieser Feierstunde, bekräftigen den Eid, den sie alle einmal geschworen haben, mit dem alten Kampfruf, mit dem auf den Lippen Hunderte ihr Blut gaben.

Als der Führer den Saal betritt, umgibt ihn wie immer gleich einem schützenden Mantel die herzliche Liebe seiner alten Kameraden und Mitkämpfer, von denen er einen sehr großen Teil persönlich und mit Namen kennt und deren Schicksal ihm heute mehr denn je am Herzen liegt. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und

Gauleiter Adolf Wagner haben den Führer eingeholt, kurz kündigt Gauleiter Wagner den Führer an, und dann zwingt seine Rede wieder wie einst und wie immer nicht nur die Zweitausend in Bonn, die hier im Saal ihn sehen, sondern mit ihnen allen die Millionen, die im Lautsprecher in Sälen und Stuben, in weiten Blöcken auf Plätzen und Straßen aufmarschiert sind. Der Führer spricht. Das war immer ein Zauberwort und wird es immer bleiben.

Zwischen dem Führer und seinen alten Kampfgefährten gibt es so eine Art Verständigung ohne Worte. Ihnen genügen leichte Andeutungen, um Erinnerungen an Zeiten zu wecken, die man rückblickend als schön empfindet, die aber doch wahrhaft niemals so schön gewesen sind, wie heute die Zeit nach dem Sieg. Es ist wie eine große Familie. Die alten Gefährten des Führers haben ihn sehr oft sprechen hören. Sie hörten ihn vor der Nachtergreifung und sie hörten ihn später, als die Nationalsozialistische Bewegung die Macht in die Hände genommen hatte und diese Macht nun ausbaute und verteidigte. So manchen seiner Sätze, der gezündet hat, quittieren sie mit donnerndem Applaus. Und als der Führer dann zum Schluß kommt und an die Toten der Bewegung erinnert, da gedenkt mancher eines guten Freundes und Kameraden, der einst neben ihm im Glib gestanden hat.

Als der Führer aber geendet hat, da ist, wie immer, kein Hallen mehr. Nun springen sie auf, springen auf die Stühle und auf die Tische, und langsam nur kann der Führer sich einen Weg bahnen. Links und rechts schiffell er Hunderte von Händen, die sich ihm in gläubigem Vertrauen entgegenstrecken.

Das Deutschlandlied ist verraucht. Die heiligen Zeichen der Bewegung, voran die Blutfahne, werden unter Marschklängen aus dem Saal getragen. Draußen erklingt der Marschritt der Formationen, und zur gleichen Zeit hallen in Tausenden deutscher Städte und Dörfer die Straßen ebenfalls vom Schritt der braunen Kolonnen wieder, die Träger des Reiches sind.

87000 Politische Leiter in Berlin vereidigt

Im Lustgarten in Berlin waren 87000 Politische Leiter, Amtswalter und Amtsworte der Partei, Führer der SA, des Jungvolkes, des BDM, des Arbeitsdienstes und der NS-Frauenchaft zur Vereidigung aufmarschiert.

Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Bewegung, in denen wir groß geworden sind, noch nicht endgültig überwunden seien. Auch in Zukunft müssen wir die Kühnheit besitzen, Großes zu wagen und nicht vor heroischen Entschlüssen zurückzuschrecken.

Wenn heute von den Mächten, die im Krieg als Feinde uns gegenüberstanden, Deutschland wieder als souveräne Nation behandelt wird, so glaubt nicht, meine Kameraden, daß das darauf zurückzuführen sei, daß die Welt zum Einsehen gekommen wäre! Nein, es beruht auf uns, auf unserer Härte, auf unserer Entschlossenheit, und ich sage es offen, es beruht auf unserer neu erwachenden Macht allein. Gedenkt wird den Völkern nichts, sondern die Völker müssen sich das nehmen, was sie zum Leben gebrauchen. Wir sind entschlossen, unserer Volk das Leben zu sichern. Denn wir sind aus dem Volk. Wir waren nicht die Kinder einer privilegierten Klasse, nicht die Söhne einer hauchdünnen Oberschicht, nein, wir sind Fleisch vom Fleische des Volkes und Blut vom Blut des Volkes und Geist vom Geist des Volkes.

Diese Bewegung ist unsere Heimat, ihr Führer ist unser Führer, ihre Idee ist unsere Idee und ihr Glaube ist unser Glaube und soll es immer bleiben.

Allerlei Neuigkeiten

Exmaliger Justizminister kommt vor das Schwurgericht. Der frühere französische Justizminister René Renoult wird sich demnächst vor dem Schwurgericht des Seine-Departements wegen Bestechlichkeit zu verantworten haben. Renoult hatte einen Haftbefehl gegen Staiffy auf Grund seiner Beziehungen rückgängig machen lassen und von Staiffy den Betrag von 50 000 Franken erhalten. Die Pariser Anklagekammer hat der Verurteilung Renoult, daß es sich um ein rechtmäßiges Honorar handele, keinen Glauben geschenkt und seinen Fall dem Schwurgericht übergeben.

Selbstmordversuch. Frau Martha Hanau, die frühere Leiterin der „Gazette du Franc“ und jetzige Leiterin der Finanzwochenchrift „Forces“, ist auf Anweisung der Staatsanwaltschaft verhaftet und ins Pariser Frauengefängnis eingeliefert worden. Frau Hanau war im Juli 1934 wegen Betruges und Vertrauensmißbrauches zu drei Jahren Gefängnis und einer größeren Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, die jetzt verworfen worden ist. Im Augenblick der Verhaftung unternahm sie einen Selbstmordversuch, der durch das Dazwischentreten der mit der Verhaftung beauftragten Polizeibeamten verhindert werden konnte.

Schwere Sturmshäden in Bordeaux. Der schwere Sturm, der seit etwa 48 Stunden über ganz Frankreich tobt, hat besonders in der Gegend von Bordeaux großen Schaden angerichtet. Die Windschuttscheiben der Kaffeehäuser wurden zertrümmert. Das Kasino wurde zum Teil abgedeckt. Die Verkaufsbuden für die Märzmesse wurden umgerissen und zerstört. In St. Medard, einem Vorort von Bordeaux, riß der Sturm eine Haustür aus den Angeln und schleuderte sie auf ein vier Meter hohes Dach. Die Drahtleitungen sind zum größten Teil zerlegt worden. Der Sturm erreichte seinen Höhepunkt zwischen Mitternacht und vier Uhr früh. Verschiedene Küstenschiffe haben Hilfe angefordert. Andere können nicht einfahren und warten auf hoher See auf Besserung des Wetters. Der englische Dampfer „Otinge“ hat wegen Ruderdrucks einen SOS-Ruf ausgesandt.

Deutsche Segelflugzeuge für Japan. Laut Mitteilung der Agentur Nengo beabsichtigt die japanische Marine die Errichtung einer Segelfliegerschule. Die Apparate werden von Deutschland bezogen werden.

Hauptmann-Prozess fragwürdig. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter äußerte sich Frau Roosevelt über den Hauptmann-Prozess. Sie sagte, sie könne zwar keine maßgebende Ansicht über den Hauptmann-Prozess haben, aber sie habe den Eindruck, daß das Urteil ausschließlich auf

mittlerweile
sonderer
hige sie
einem g
lung hat
lassen. S
haben fi

Der
Tonnen
festigen
bedürde
Kapitän
ten gew
ben ton

hobe

Der
achtzehn
Schloran
nannten
gemacht
ten, Kor
bezo. H
dreiein
Jahre, n
Jahren
Monate
freigepr

Der
dieses V
die Kom
lomen U
reitet h
Sprengk
Sandgra
als Füll
bung en
munften
schleiden
die Ang
sollten, d
zur Ausf

Im
26. Mai
Kreuzli
vom Sch
urteilt u
inhaber
penhagen
mühllose
ihres Ge
Gebrauch
vorbestr
ion von
zur Tat
tischere
freundlic
hat.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

Die
hat mit
bedungen
lungen, u
Herodes
schen Fe
Jahre 73
Jerusalem
stand im
Burg. S
einen 5
Prof. S
konnte.

hoff, kurz
inn zwingt
ur nur die
n, sondern
r in Sälen
Straßen
ar immer
mpfänger
Worte
rungen an
empfindet
sind, wie
große Pa-
n sehr oft
ergreifung
zialistische
hatte und
manchen
dominanz
st man-
inst neben
ie immer,
en auf die
ann der
s schiffell
igem Ver-
en Zeichen
er Mar-
kting der
zeit hatten
Straßen
ieder, die
erlin
ische Lei-
hrer der
stes und
ert.
wies in
in denen
erwunden
besitzen
tsfälligen
s Feinde
oweräne
meraden,
zum Ein-
f unserer
s offen,
ein. Ge-
r müssen
n. Wir
eben
waren
e Söhne
eisch vom
stles und
hrer ist
Glaube
ten
Schwurge-
Renoult
Seine-De-
n haben.
f Grund
von Sta-
die Pa-
wants, daß
den Glau-
bergeben.
e frühere
terin der
ung der
trauenge-
im Juli
s zu drei
verurteilt
angelegt.
der Ver-
durch
auftragten
schwere
reich tobt.
Schaden
wur-
abgedekt.
ungerissen
Bordaus,
id schleu-
ahleiten-
Sturm er-
er Ubr
gefordert.
ober See
er „Ot-
sgefan-
Mittelun-
Marine
rate wer-
terredung
ewelt über
war keine
h haben,
schlich auf

mittlerem Beweismaterial aufbau. Sie habe keine besonderen Sympathien für Hauptmann. Trotzdem beunruhige sie doch der Gedanke, was mit einem Unschuldigen in einem gleichen Falle geschehen könne. Die ganze Verhandlung habe bei ihr einen sehr fragwürdigen Eindruck hinterlassen. Sie sei froh, daß sie nicht auf der Geschworenenbank haben sitzen müssen.

Der Kapitän war betrunken. Der amerikanische 5000-Tonnen-Dampfer „Elisabeth Kellogg“ lief innerhalb der bestfestigten Zone der Bucht von Tokio auf. Die Festungsbehörde hält das Schiff vorläufig im Hafen fest und verhört Kapitän und Mannschaft. Angeblich ist der Kapitän betrunken gewesen, so daß er für die Havarie keine Erklärung geben konnte.

Gerichtssaal

Hohe Zuchthausstrafen gegen die westfälischen Kommunisten

Der Volksgerichtshof in Berlin verhängte gegen die achtzehn ehemaligen Kommunisten aus Schneeberg und Jschorlau, die sich als Angehörige und Anhänger der sogenannten Roten Wehr hochverräterischer Umtriebe schuldig gemacht hatten, hohe Zuchthausstrafen; die Hauptangeklagten, Konrad Eberlein und Alwin Tröger, erhielten sechs bzw. fünf Jahre, weiter Max Heinz vier, Paul Günther dreieinhalb, Gerhard Unger und Kurt Rothermann je drei Jahre, neun Angeklagte ein Jahr sechs Monate bis zu zwei Jahren neun Monaten; ein Angeklagter wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, während zwei Angeklagte freigesprochen wurden.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß dieses Verfahren gezeigt habe, in welcher gefährlicher Weise die kommunistische Partei auch in Westfalen den gewalttätigen Umsturz durch Bewaffnung des Proletariats vorbereitet hat. Es wurden große Mengen von Waffen und Sprengstoffen beschafft und eingelagert und behelfsmäßige Handgranaten unter Verwendung verrosteter Eisenstücke als Füllmaterial angefertigt. Nach der nationalen Erhebung entfalteten die Schneeberger und Jschorlauer Kommunisten eine besonders rege Tätigkeit. Es wurden verschiedentlich Terrorakte vorbereitet, bei denen Bomben auf die Angehörigen nationaler Verbände geworfen werden sollten, doch sind diese gemeinen Anschläge zum Glück nicht zur Ausführung gekommen.

Wieder ein Mord gefürht.

Im Gerichtsgefängnis Berlin-Pläthensee ist die am 26. Mai 1889 geborene Witwe Frida Juchmiewitz geborene Arendt hingerichtet worden, die am 25. Mai vorigen Jahres vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Die Verurteilte hatte ihre Wohnung in der 74-jährigen Witwe Ida Krüger in Berlin, Kopenhagener Straße 45, überfallen, gewürgt und die Bewußtlose an der Türschwelle aufgehängt, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen. Von dem Begräbnisrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, weil es sich bei der schon mehrfach vorbestraften Verurteilten um eine ungewöhnlich rohe Person von verbrecherischer Reigung handelt, die den Plan zur Tat aus eigennützigen Gründen erdacht und in heimtückischer, brutaler Weise an einer Greisin, die zu ihr in freundschaftlich nachbarlichen Beziehungen stand, ausgeführt hat.

Berschiedenes

Die Burg des Herodes. Professor Schultes-Erlangen hat mit seiner deutschen Palästina-Expedition wertvolle Entdeckungen und Ausgrabungen vollendet. So ist es ihm gelungen, unweit der Küste des Toten Meeres die Burg des Herodes freizulegen und nahe dabei die Reste eines römischen Heerlagers, von dem aus die Feste des Königs im Jahre 73 n. Chr. berannt worden ist. Nach der Eroberung Jerusalems warfen die Römer nach und nach den Aufstand im ganzen Judentum nieder und belagerten auch diese Burg. Sie errichteten dabei große Lagerbefestigungen, u. a. einen 5 Kilometer langen Wall, der jetzt ebenfalls von Prof. Schultes zum größten Teil ausgegraben werden konnte.

Der Kaiserliche Schutzbrief

Zum 50-jährigen Kolonialjubiläum Deutsch-Ost-Afrikas.

Von Werner Benz.

Heute noch — aber wer weiß wie lange — gilt kolonialistisch verstanden das Schillerwort: „Raum für alle hat die Erde!“ Der Zudrang auch kleinerer Staaten aber zu allen Klimatischen ertrüglischen Ueberseeländern wird schon in wenigen Jahrzehnten zur Folge haben, daß diejenigen zurückbleiben, die heute nicht schon Fuß fassen! Die größte deutsche Auslandsproving scheint dem Deutschen Reich ein unermittelter, aber heillosiger und taikrüftiger Vastorenlohn: Dr. Karl Peters, ein Niederbayer aus einem kleinen Elbsiedelchen. Dieser geniale Mensch hat dafür, daß er Deutschostafrika in seinen weitesten Strecken für uns erwarb, viel bittere Enttäuschungen einstecken müssen. Es ist aber notwendig, sich daran zu erinnern, daß dieses herrliche Land, das auch mit seiner waffenfähigen Mannschaft im Weltkrieg so treu zum Reich stand, von Peters und Bismann bis zu Bellow-Bordet sich als eine hervorragende wirtschaftliche und militärische Kraftreserve für Deutschland bewährt hat!

Im Februar vor 50 Jahren ging die Kongo-Konferenz zu Ende, in der Deutschland als Anreger so brauchbare Beschlüsse der vereinigten europäischen und amerikanischen Konferenzmitglieder durchsetzte, daß der Kolonialgedanke in der ganzen Kulturwelt sofort an Zutrauen und an Bedeutung gewann. Die Garantie weitgehender Handelsfreiheiten für alle Staaten, die Abwehr der Sklaverei, Regulierung der Neutralitäten und der Schiffsfahrtsfragen usw. wollten gewillige Völker in bester Nachbarschaft auch in Uebersee nebeneinander arbeiten lassen. Daß aber unser Deutschland der gutwilligste aller Kolonialisten der Erde war, hat auch sein Verhalten innerhalb dieses halben Jahrhunderts gezeigt. Am letzten Tage der Kongokonferenz, dem 26. Februar 1885, konnte Fürst Bismarck folgende Schlussworte sprechen:

Der unrentable Eiffelturm. Die Verwaltung des Eiffelturms in Paris rechnet für das Jahr 1934 mit einem Defizit, das das der vorangegangenen Jahre noch beträchtlich übersteigt wird. Die fremden Besucher, die für den Besuch des Eiffelturms Eintrittsgelder zahlen, bleiben immer mehr weg, und Pariser sehen sich den Turm selten an. Der einzige größere Aktiopoß kommt durch die Vermietung des Eiffelturms als Basis einer gewaltigen Lichtreklame zustande, allerdings reicht auch diese Summe nicht aus, um das Defizit zu decken.

Die begehrten Niederfedern. Man hat immer gesagt, erst seit die weiße Rasse die fernsten Länder erreicht habe, sei unter der Tierwelt so unbarmerzig ausgeräumt worden. Aber auch die „Wilden“ selbst verstehen dies sehr gut. So haben die Simash-Indianer in British-Columbien ein wahres Nordan unter den Wäldern begonnen. Sie verkaufen nämlich die Flügel und die Schwänze an andere, weiter südlich und ländelwärts gelegene Stämme, die sie für ihren Kriegsschmuck brauchen. Für einen Flügel erhalten sie einen Dollar, für einen Schwanz einen halben. Bis die Ware aber bei den Bestellern ist, kommt eine einzige Feder auf einen Dollar zu stehen.

Oertliches und Sächliches

Dippoldiswalde. Bis zum 8. August 1919 bestanden in unserer Stadt drei Beerdigungsgesellschaften. Die älteste von ihnen ist die im Jahre 1852 von den Leinwebern und Weißgerbern gegründete „Herrengesellschaft“. Die zweite ist die „Heimkehr“, deren Gründung ins Jahr 1782 fällt. Bäcker und Fleischer waren die Gründer. Fast um die gleiche Zeit entstand die „2. Grabgesellschaft“. Diese hat sich die Aufgabe gestellt, ihre Mitglieder unentgeltlich zu bestatten und den Hinterbliebenen ein angemessenes Begräbnisgeld zu gewähren. „Herrengesellschaft“ und „Heimkehr“ waren gewissermaßen zwei Konkurrenzunternehmen, deren Lebensfähigkeit für die Dauer in Frage gestellt wurde. Deshalb beschloßen im Jahre 1919 beide Gesellschaften, sich zu verschmelzen. Dies geschah am 8. August 1919. Seitdem nennt sich dieses der Allgemeinheit dienende Beerdigungsinstitut „Vereinigte Beerdigungsgesellschaft „Heimkehr“ und Herrengesellschaft“ in Dippoldiswalde. Vorsitzender wurde Handelsmann Hermann Anders, Stellvertreter Gelbgerbermeister Carl Dietrich, Kassierer Schuhmachermeister Hugo Jäkel und Schriftführer Futtmachermeister Gotthold Schwind. Die Bestatter wurden je zur Hälfte aus beiden Gesellschaften gewählt. Mit hingebender Treue hat Hermann Anders seines Amtes gewaltet, bis vor nahezu 10 Jahren sein Gesundheitszustand ihn

Doppelte Freude
Die Bedürftigen
EDELWEISSTAG 3. M. A. R. Z.

„Die Beschlüsse, die wir feierlich zu vollziehen im Begriffe stehen, sichern dem Handel aller Nationen den freien Zugang zum Mittelpunkt des afrikanischen Festlandes. Die Arbeiten dieser Konferenz werden, wie ich hoffe, einen Fortschritt in der Entwicklung der internationalen Beziehungen bezeichnen und unter den Kulturvölkern ein neues Band der Gemeinsamkeit bilden.“

Am folgenden Tage — dem 27. Februar 1885 — unterzeichneten der greise Kaiser Wilhelm und sein Kanzler den hochbedeutenden Schutzbrief, welcher der „Ostafrikanischen Gesellschaft“ die von Dr. Karl Peters in Agura, Usagara usw. erworbenen Gebiete bestätigt und diese unter Reichshoheit und Reichsschutz stellt! Der Schutzbrief nennt als selbstverständliche Bedingung, daß die deutsche Leitung der kolonialwirtschaftlichen Unternehmung und ihr deutscher Charakter gepaktet bleiben. Die staatsrechtlichen Rechte, die sich aus Dr. Peters' Verträgen mit den Regierungen ergeben, werden der jungen Gesellschaft von Seite des Reiches verbrieft.

Ein Gebiet von 140 000 Quadratkilometern, das sich später noch vervielfachen sollte, war durch die Unternehmungskraft einiger Privatpersonen, deren aktiver Spitze Peters war, der deutschen Auswanderung und Ueberseepolitik erschlossen. Zwar dauerte die finanzielle Anteilnahme des Reiches an dieser kolonialistischen Aufbauarbeit noch geraume Zeit, aber der persönlichen Unternehmungslust deutscher Auswanderer und Ueberseekaufleute war doch eine liberale wichtige Grundlage geschaffen. Wir haben das Land nur rund 30 Jahre besessen. Um so ehrenvoller war das Durchhalten unseres aus weißen und schwarzen Truppen gemischter Ostafrikaheeres im großen Kriege. Gründete sich die treue Waffenbrüderschaft zwischen Offizier, Farmer und Askari doch auf gegenseitiges Vertrauen! Wer aber solches schon nach so kurzer Zeit und wer dieses Vertrauen mit treuem Opferblute durch vier Kriegsjahre besiegelt sieht, der kann sich seiner Berufung als Kolonialist sicher sein!

zwang zurückzutreten. Schuhmachermeister Ferdinand Florian ist sein würdiger Nachfolger geworden. Mit Gewandtheit, Umsicht und Rührigkeit leitet er die Geschäfte der Gesellschaft, einer gemeinnützigen Einrichtung, die allezeit Anerkennung verdient. Sonnabend fand im „Freiberger Hof“ die Jahresversammlung statt. Sie war recht gut besucht und wurde gegen 20 Uhr 30 Min. von Ferdinand Florian mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken heimgegangener Mitglieder: Frau Bertha verw. Seilermeister Rios, Frau Therese verw. Bäckermeister Baumgarten, Bildhauermeister Georg Dönnert und seiner Ehefrau, Dentisten I. R. Max Schubert und Malermeister Paul Heinke. Der vom Schriftführer, Stadtrat Schwind, verfasste und vorgetragene Jahresbericht auf das 152. Geschäftsjahr ward sehr beifällig aufgenommen. Einleitend gedachte er in schwungvoller Weise der vor zwei Jahren erfolgten Wiedergeburt des Deutschen Reiches, der erfreulichen Aufbauarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete, rühmte die gewaltigen Erfolge unseres geliebten Führers Adolf Hitler. Wie im Reiche, so auch in den Gemeinden ist der Fortschritt weithin spürbar gewesen. Unsere Gesellschaft arbeite mit der Kirche Hand in Hand. Von 61 Mitgliedern seien im Berichtsjahre leider 6 in die ewige Heimat abgerufen worden. Der Dank der Gesellschaft folge ihnen über das Grab hinaus. 67 Verdienungen und Ueberführungen aus dem Westfront bzw. nach und von auswärts wurden der Gesellschaft übertragen. Sie konnte allen, auch den erhöhten Anforderungen, die gestellt wurden, gerecht werden. „Möge die Gesellschaft zum Wohle und Ansehen unserer lieben Stadt Dippoldiswalde weitergedeihen!“, schloß der Jahresbericht auf 1934. Wohlverdienter Dank wurde dem Verfasser gezollt. Schuhmacherlehremeister Hugo Jäkel trug dann den Kassenbericht auf 1934 vor. Er wies auf 2640,79 RM. Einnahmen, 2138,44 RM. Ausgaben und 502,35 RM. Bestand. Das Vermögen, bestehend in einem Gartengrundstück, einer Wagenkutschhalle, zwei Leihentransportwagen, einem Blumenwagen, Uniformen und sonstigem Inventar, bezifferte sich auf 11 569,85 RM. Die Schulden sind infolge der regelmäßigen jährlichen Abzahlung und Auslösung von Anteilscheinen bis auf rund 2500 RM. Mark gesunken. Das ist ein Beweis dafür, daß gut gemeinschaftlich wurde. Alfred Känel und Alfred Wendler haben die vorliegende Rechnung geprüft und für richtig befunden; sie empfangen deren Richtigsprechung. Das geschah einstimmig. Unter Dankesabkündigung für seine Mithaltung ward dem Kassierer Entlassung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Otto Jeller, Gotthold Schwind, Richard Gemeinert und Karl Oppelt, sowie die beiden Rechnungsprüfer berief der Gesellschaftsleiter wieder in ihre Ämter. Die Aufwandsentscheidungen an den geschäftsführenden Vorstand sind zu den bisherigen Schritten weiter gewährt worden, während die Vergütung an die Rechnungsprüfer herabgesetzt wurde. Zustimmung fand die Erhebung eines Mitgliedsbeitrages von jährlich 1,50 RM. und die Verabreichung einer Wertmarke an die Versammlungsteilnehmer, ebenso auch die weitere Auslösung von fünf Anteilscheinen. Der Betrag für einen an die Gemeinde Ratler verkauften Leihentransportwagen ist zur Tilgung von Darlehensschulden und Auslösung von Anteilscheinen verwendet worden. Eine interne Angelegenheit konnte zur Zufriedenheit aller erledigt werden. Einstimmig Annahme fand der Antrag, daß künftig, um unliebsame Störungen zu vermeiden, der Transport Verstorbenen aus der Behausung bis an den Wagen und die Einsenkung des Sarges ins Grab nur von den geübten Trägern der Gesellschaft auszuführen ist, während den Mitgliedern von Vereinen und Korporationen auch weiterhin das freiwillige Tragen von Leihentransportwagen nach der Kirche und von da nach dem Grabe unbenommen bleiben soll. Gesellschaftsleiter Florian schloß mit Dankesworten an die Vorstandsmitglieder, alle Träger, den Wagenwärter Fischer und den Gesellschaftsboten Rasche für treue Mitarbeit und Unterstützung, sowie an die anwesenden Mitglieder für ihre Ausdauer, nachdem Stellvertreter Jeller die Verdienste Florians entsprechend gewürdigt hatte, kurz nach 23 Uhr die Versammlung.

Freiberg. Der Stadtrat hat beschlossen, zur Erinnerung an den Abstammungsort an der Saar und die Rückgliederung des Saargebietes im Siedlungsgebiet an der Wertheimdorfer Straße eine Gedenktafel zu errichten, die etwa 4 1/2 Meter hoch aus heimischen Bruchsteinen hergestellt und an der Vorderseite mit einer Bronzeplatte versehen werden soll, die das Motto der Saarbriefmarke trägt. Die Einweihung des Denkmals soll am 1. März 1935 erfolgen.

Freltal. In den heiligen Schulen waren in letzter Zeit viele Grippeerkrankungen zu verzeichnen. In manchen Klassen fehlte fast die Hälfte der Schüler. Doch können die Erkrankungen an Grippe sowie auch an Diphtherie und Scharlach jetzt den Höhenpunkt überschritten zu haben. Eine Diphtherieerkrankung in Deuben verließ tödlich.

Dresden. Abschluß des Polenbesuches. Am Sonnabend besuchten die polnischen Stadtvertreter das Westkraft- und Fernheizwerk, den Städtischen Vieh- und Schlachthof sowie das elektrische Speicherwerk Niederwartha und den alten katholischen Friedhof in der Friedrichstadt, wo sie längere Zeit an den Gräbern der hier verstorbenen polnischen Flüchtlinge und Freiheitskämpfer verweilten. Nachdem in Meißen die Staatliche Porzellanmanufaktur, der Dom und die Albrechtsburg besichtigt worden waren, erfolgte die Rückfahrt von Dresden über Berlin in ihre polnische Heimat.

Dresden. In Grimma, Rammern, Mittweida und Borna fanden am Wochenende vier große Werbekundgebungen für den zweiten Reichsberufswettbewerb statt. Überall brachten diese Kundgebungen trotz der erst vor einigen Tagen abgehaltenen Werbeveranstaltungen der Hitlerjugend für das Winterhilfswerk volle Säle, und durch ihren durchweg vorbildlichen Verlauf erzielten sie die notwendige Werbewirkung. Vieder, Sprechstunde und Musikstücke umrahmten eindrucksvoll die Reden, die auf den vier Kundgebungen gehalten wurden. Überall waren die Spitzen der Bewegung und der Behörden vertreten.

Chemnitz. Die Feuerwehrt wurde am Sonnabendmorgen um 3.30 Uhr nach der Zwickauer Straße gerufen, wo sie ein umgefallenes Personenauto und drei verletzte Insassen vorfand. Von einer Sonderkommission des Kriminalamtes Chemnitz wurde festgestellt, daß ein 27-jähriger Chemnitzer Handlungsgehilfe einen Bekannten aus Siegmars nach dem Besuche verschiedener Schanklokale aus Gefälligkeit nach dessen Wohnung gefahren hatte. Auf der Rückfahrt, die mit übermäßig hoher Geschwindigkeit erfolgte, hat der Fahrer eine Rechtskurve nicht beachtet, sondern ist geradeaus auf den Fußweg und an einen dort stehenden Lampenmast gefahren. Dieser wurde umgelegt, wobei sich der Wagen überschlug und den Fahrer sowie noch zwei weitere Insassen unter sich begrub. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert, die Insassen kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Gegen spröde Haut
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Coswig, Bez. Dresden, Gemeindevereinigung.
Die Gemeindevorstände von Coswig und Kötzsch beschließen einstimmig, beide Gemeinden am 1. April 1935 zu vereinigen. Nach dem neuen Ortsgeleit führt die neue Gemeinde den Namen Coswig (Bez. Dresden).

Pirna. Bei Beschleunigungsarbeiten wurde an der Dippoldswalder Straße in Pirnaer Flur zwischen Kilometerstein 0,700 bis 0,800 ein altes Steinkreuz in der Form des „Eisernen Kreuzes“, 1,10 Meter hoch, 70 Zentimeter breit und 25 Zentimeter stark, aufgefunden. Es besteht aus Sandstein. Der rechte Kreuzbalken fehlt und die Spitze ist etwas beschädigt. Inschriften oder Zeichen sind nicht vorhanden. Das Kreuz wurde an der Fundstelle am Feldrain aufgestellt. Pirna kann nunmehr sechs solche alte Steinkreuze aufweisen.

Reußthal. Die Reußstädter Priv. Schützengesellschaft, die im Jahre 1488 gegründet wurde und im Laufe der Jahrhunderte weit über die Mauern der 600-jährigen Stadt hinaus an Bedeutung gewann, begeht vom 21.—23. Juli d. J. ihr 275-jähriges Bestehen als Scheibenschützengesellschaft. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind schon in vollem Gange.

Kirchberg. Bei der Entleerung der Jauchengrube des Gutes Großgrube fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes, die schon einige Wochen dort gelegen haben dürfte. Die behördlichen Nachforschungen sind im Gange.

Frohburg. Weitere Einzelheiten zum Doppelmord. Bei den Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung des Doppelmordes an den Eheleuten Dertel wurde festgestellt, daß wahrscheinlich mit der goldenen Herren-Savonetti-Uhr auch eine schwebelartige (rotgoldene) Uhrkette mit länglichen, ovalen und geschwungenen Gliedern geraubt worden ist. Die Glieder sind in der Mitte durch verlötete Dellen zusammengehalten. An der Kette befand sich ein rundes Medaillon, vermutlich aus Gold-Double in Größe eines Ein-Markstückes, in dem sich das Brustbild eines vierjährigen Mädchens befindet. In dem geraubten dunkelbraunen Portemonnaie befand sich außer dem Geldbetrag von etwa 15 bis 20 RM ein vergoldetes Portemonnaie-Zwanzigmärkstück. Das Kriminalamt Leipzig bietet um die Mithilfe des Publikums bei der Ermittlung des Täters. Auf die ausgelegte Belohnung von 1000 RM wird hiermit nochmals hingewiesen.

Leipzig. Todessturz eines Dachdeckers. Der 37 Jahre alte Dachdecker Otto Runzert stürzte bei der Arbeit vom Dach des Polizeigebäudes Rödern etwa achtzehn Meter tief ab; er war sofort tot. Runzert soll sich nicht ansecht haben.

Lößau. Durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz sind zur Zeit Bestrebungen im Gange, den Lößauer Berg in seiner Gesamtheit als Naturschutzgebiet zu erklären. Schätzenswert erscheinen an dem rund 450 Meter hohen Berge und seinem Nebengipfel, der Schafbergkuppe, besonders die Felspartien, die aus einem seltenen basaltartigen Gestein bestehen. Dieses Gestein bildet hier besonders schöne Felsgruppen. Gleichzeitig werden auch der Eiben- und Buchenbestand, ein bronzezeitlicher Steinwall und die Reste eines steinernen Ganges in den Naturschutz einbezogen werden. Bekanntlich ist der benachbarte etwas höhere Rothstein, der durch seine Lederbüchsen weithin bekannt ist, bereits Naturschutzgebiet.

Zwidau. Auf der Gemeindefeld beim Wilkauer Volksbad werden gegenwärtig große Vorbereitungen zur Tiefbohrung nach Wasser getroffen. Ein Wünschelrutengänger hat den günstigsten Platz für die Bohrungen festgestellt. Der zu errichtende Bohrturm hat eine Höhe von 20 Meter. Man hofft durch die Bohrungen eine ergiebige Wasserader anzuzapfen, um die Gemeinde Wilkau-Hohlfeld aus ihrer Wassernot zu befreien.

Zwidau. Als Organistin für die Markuskirche in Zwidau-Schönbühn wählte die Kirchengemeindevertretung Hilde Lehmann aus Raddebeul. Sie kommt von Dresden, wo sie als Hilfsorganistin an der Kreuzkirche tätig war. Ihr Amtsantritt erfolgt am 1. März.

Illgau. An einer Laderampe am Güterbahnhof geriet ein Arbeiter aus Großau zwischen ein rückwärts fahrendes Lieferauto und die Mauer. Er mußte mit schweren Querschnitten und einem Beinbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Durch den Anprall des Kraftwagens wurden einige Ziegel aus der Mauer gestoßen.

Fünf Kinder lebendig verbrannt
Paris, 25. Februar. In St. Quentin brach in einer Holzbaracke, in der eine zehnköpfige Familie wohnte, Feuer aus. In wenigen Sekunden bildete das ganze Haus ein einziges Flammenmeer. Die Mutter versuchte, ihre Kinder zu retten, brach aber, mit schweren Brandwunden am ganzen Körper, zusammen. Die leicht gebaute Baracke brannte vollkommen nieder. Fünf Kinder sind bei lebendigem Leibe verbrannt.

Folgenreicher Felssturz im Moellau
In dem kleinen Wäldchen Dyon bei Neumagen an der Mosel lösten sich über einer Kegelbahn, die dicht an eine Bergwand gebaut ist, Fels- und Erdmassen und stürzten zu Tal; sie begruben zum Teil die Kegelbahn. Von acht Reglern wurden fünf getötet. Die übrigen drei erlitten schwere Verletzungen. Vermutlich hatten sich infolge der starken Niederschläge der letzten Tage die Erdmassen gelockert.

Paraguay aus dem Völkerbund ausgetreten
Die Regierung von Paraguay hat in Genf eine Note überreicht, in der der Austritt Paraguays aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note bringt zum Ausdruck, daß Paraguay über die Haltung des Völkerbundes im Chaco-Konflikt schwer enttäuscht sei.

Verheerender Sandsturm
Kansas City, 23. Februar. Ein ungewöhnlich starker Sandsturm legte einen Tag lang über Nebraska, Oklahoma, Kansas, Colorado und Texas mit 90 Stundenkilometern hinweg. Die Sonne wurde verdeckt, so daß in den Städten tagsüber die Straßenbeleuchtung angezündet werden mußte. Der Verkehr, der Telefon- und Telegraphenbetrieb wurden unterbrochen, der Ernteschaden, besonders in Kansas, ist bedeutend. Einige Personen sind durch Einatmen von Staub getötet worden.

Dreier Heberfall auf eine spanische Bank
Die Räuber durchschnitten die Telefonverbindung Santander-Madrid

Madrid, 24. Februar. In dem Dorje Saron in der Nähe von Santander überfiel eine sechs-köpfige Verbrecherbande die dortige Zweigstelle der Bank von Santander. Nachdem die Banditen zunächst einen Kraftwagen gemietet, den Lenker unter Bedrohung mit Erschießen an einem entlegenen Ort abgesetzt und zum Schweigen veranlaßt hatten, führten sie zur Bank, hielten die Angestellten mit Pistolen in Schach, raubten 80000 Peseten und entkamen. Der gestohlene Wagen wurde kurze Zeit darauf in einer stillen Straße von Santander gefunden. Einige Stunden vor dem Heberfall hatte einer der Täter, als Telegraphenarbeiter verkleidet, die Telefonleitungen, die über Saron führten, durchgeschnitten, so daß die Verbindungen Santander-Madrid über das Netz Bilbao-Doedo hergestellt werden mußten.

Trotz der wegen der fortgesetzten Raubüberfälle in- und außerhalb der Stadt strengen Vorsichtsmaßnahmen der Polizei von Barcelona setzen die Verbrecherbanden ihr gefährliches Handwerk fort. So wurde wieder ein Boten mit Lohngebern von zwei Unbekannten überfallen und unter vorgehaltener Pistole zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. Zwei in der Nähe patrouillierende Polizisten wurden auf den Heberfall aufmerksam und gaben auf die fliehenden Täter Schüsse ab, wodurch einer von ihnen auf der Stelle getötet wurde, während der andere entkam.

Schweres Kraftwagenunglück — Drei Tote
Bei Dornburg an der Saale ließ im starken Schneetreiben ein Kraftwagen mit einem Jernlastwagen mit derartiger Wucht zusammenstoßen, daß zwei Insassen des Personenkraftwagens sofort getötet wurden und der dritte nach keiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Bei den Verunglückten handelt es sich um den Amtsgerichtsrat Theodor Müller aus Pöthen sowie um den Lederfabrikanten Dr. Lothar Kurch und dessen Frau aus Ranis.

Angeheurer Besuch der Auto-Ausstellung
100 000 Besucher am Sonntag
Die Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin hatte am Sonntag den stärksten Besuch seit ihrer Eröffnung aufzuweisen. Nicht weniger als 100 000 Besucher besichtigten die Ausstellung, die darnach eine alle Erwartungen übertreffende Anziehung- und Werbekraft bewiesen hat. Damit hat die Ausstellung innerhalb der zehntägigen Dauer den Besuch von 600 000 erreicht.

Schweizer Wehrvorlage angenommen
Das Gesamtergebnis der schweizerischen Volksabstimmung zur Wehrvorlage beträgt 506 509 Ja-Stimmen gegen 431 181 Nein-Stimmen. Der Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 80 v. H. Wider Erwarten hat der sozialistische Kanton Genf mit 19 472 Ja-Stimmen gegen 14 421 Nein-Stimmen die Vorlage angenommen.

Boots Stratosphärenflug gescheitert
Gefährliche Notlandung ohne Fahrgesell.
New York, 25. Februar.

Der einäugige amerikanische Pilot Wiley Post hatte nach umfangreichen Vorbereitungen und Probestiegen, bei denen er eine Höhe von 8000 Metern und eine Stundengeschwindigkeit von 500 Kilometern erreicht haben soll, in Vorbereitung in Kalifornien zu einem Stratosphären-Fernflug nach dem 4000 Kilometer entfernten New York. Nach der Zurücklegung von 150 Kilometern mußte Post infolge des Bruches einer Oelfeitung seinen Flug abbrechen und in der Nähe des Bucojets ohne Fahrgesell eine schwierige Notlandung vornehmen. Das Fahrgesell hatte Post im Interesse der Erreichung einer höheren Geschwindigkeit unmittelbar nach dem Start über dem Flugplatz abgeworfen. Bei der Landung wurde der Propeller beschädigt. Der Flugzeugführer selbst ist unverletzt geblieben.

Mit der Notlandung des Rekordfliegers Post ist der erste Versuch zur Eroberung der Stratosphäre für das Flugzeug und die Schaffung einer noch schnelleren Luftfahrt fürs erste mißglückt. Wie man hört, will Post seine Bemühungen jedoch fortsetzen. Ausgeführt wurde der Start mit dem Flugzeug „Winnie Mey“, mit dem Post auch seine Weltflüge durchgeführt hat.

Chronik
Wilschdorf, 50 Jahre sind es her, daß unser freundliches Kirchlein von einem schweren Unglück betroffen wurde. Eben war der sonntägliche Gottesdienst beendet, als ganz unbemerkt ein Gemitter losbrach. Ein Blitzstrahl zerstörte das Gotteshaus, aus dem die Kirchgemeinde heimwärts strömte, um zu Hause nach dem Rechten zu sehen. Dabei wurden zwei Personen getötet, 10 schwer und 30 bis 40 Besucher leicht verletzt.

Hauptgeschäftler: Felix Jehne, Dippoldswalde, Stellvertretender Hauptgeschäftler: Werner Kuntzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldswalde. D.-N. 1 1935: 1202. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldswalde.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Sächsische Forstamt Schmiedeberg (Bez. Dresden) verkauft auf

Schriftgebot

aus den Abteilungen 3, 10, 11, 39, 66, 72, 104, 120 und 121 überwiegend auf Schmalflügel aufgefällene

531 fm Fi Stamme der Al. Ia — IVa
171 fm Fi Abzählte der Al. Ia' — IIIb

In 53 Losen.

Losoerzeichnisse können vom Forstamt angefordert werden. Preisgebote — auf volle RM. abgerundet — in Ziffern und Buchstaben für die einzelnen Angebote sind bis 4. März 1935, mittags 12 Uhr, in geschlossenem, mit „Schriftgebot“ gekennzeichnetem Umschlag beim Forstamt Schmiedeberg einzureichen. Sammelgebote sind nicht zulässig. Mit den Geboten ist die schriftliche Anerkennung der Verkaufsbedingungen der Sächsischen Staatsforstverwaltung zu verbinden.

Die Öffnung der Gebote findet am Dienstag, dem 5. März 1935, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur Post in Schmiedeberg statt. Der Zuschlag unter Auswahl der Bieter bleibt vorbehalten. Die Bieter sind bis 6. März an ihre Gebote gebunden.

Forstamt Schmiedeberg. Forstkasse Dresden.

Das Sächs. Forstamt Wendischcarsdorf verkauft auf

Schriftgebot

aus den Schlägen Abt. 71 (Polßen) und Abt. 108, 110 (Sächsendorfer Heide) und der Durchforstung Abt. 126 (Paulsdorfer Heide)

138,75 fm Al.-Stamme Al. Ia bis IIb
332,82 fm Al.-Stamme Al. Ia bis IIIa
0,33 fm Al.-Röhe Al. IIa
0,64 fm Al.-Röhe Al. Ib bis IIb

In 41 Losen.

Losoerzeichnisse werden den künftigen Käufern zugesandt und sind überdies beim Forstamt anzufordern.

Die Preisgebote sind — auf volle RM. abgerundet, für jedes einzelne Los in Ziffern und Buchstaben zu bezeichnen und im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Schriftgebot“ bis Sonnabend, den 2. März 1935 mittags 12 Uhr beim Forstamt einzureichen. Sammelgebote sind nicht zulässig. Mit den Geboten ist die schriftliche Anerkennung der Verkaufsbedingungen der Sächs. Staatsforstverwaltung zu verbinden.

Die Öffnung der Gebote findet am Montag den 4. März 1935 vorm. 9 Uhr im Gasthof Malter statt.

Der Zuschlag, insbesondere unter Auswahl der Bieter, bleibt vorbehalten. Die Bieter bleiben bis 5. März 1935 an ihre Gebote gebunden.

Forstamt Wendischcarsdorf Forstkasse Dresden

Schützenhaus
Dippoldswalde

Morgen Dienstag

Schlachtfest

Ab 10 Uhr Weisfest u. alle and. Spezialitäten
Es laden ergebenst ein O. König und Frau

Kirchliche Familienabende

Schellerhaus. Dienstag, am 26. Februar Vortrag mit Lichtbildern von Propst Meyner in Voigts Gasthof: Ein Tag auf der indischen Landstraße.

Bärenfels. Mittwoch, am 27. Februar, abends 8 Uhr, Vortrag im Wahnonsheim von Propst Meyner: Ein Sonntag im heidnischen Indien (m. Lichtbild.).

Wer nicht wagt, verkennt des Inserats Bedeutung; die meisten Kunden kommen durch die Zeitung!

Serien-Statistiken hält vorrätig

Buchdruckerei Carl Jehne

Druckfachen

wie: Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Postkarten, Preislisten, Prospekte, Einladungs-, Verlobungs-, Vermählungskarten und -briefe, Trauerkarten und -briefe, Visitenkarten, Geschäftskarten, Hochzeits- und sonstige Festzeitungen, Tafellieder, Plakate, Kataloge, Eintritts- und Mitgliedskarten, Vereinsstatuten, Rabattmarken, Formulare usw.

Carl Jehne
Verlag der Weißeritz-Zeitung • Tel. 403

in unsere Freunde!

Das wird a Gaudi geben, wenn die internationalen Gäste kommen und Sonnabend unser Fest besuchen werden o Sollten Sie ein Leihhaus benötigen, dann wenden Sie sich bitte bis Donnerstag mittags zwecks Sammelbestellung zu vorbestimmten Preisen an unseren Gangeschreiber Carl Köchel, Dippoldswalde, Herreng. Alles nähere dort!

Männergesangver. „Elbgausänger“

Nütze die kurze Zeit!



kauf ein Los der Wintehilfs-Lotterie

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID

Kurze Notizen

Der Führer und Reichskanzler verlieh dem Stabsleiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Hauptamtsleiter Arno Schickelanz, das Ehrenzeichen der Bewegung vom 9. November 1923.

Der Reichsportführer von Tschammer Osten ist in Stockholm eingetroffen, um u. a. auf Einladung des dortigen deutschen Sportklubs am Abend über die kommenden Olympischen Spiele in Berlin im Jahre 1936 einen Vortrag zu halten und mit führenden schwedischen Sportlern und Sportjournalisten in persönliche Gespräche zu treten.

Die polnische Presse meldet wieder zwei besonders traurige Fälle von Ausweisungen polnischer Bürger aus Frankreich. In Combrai wurde ein seit 5 Jahren dort lebender Kaufmann binnen 45 Stunden ausgewiesen, der in dieser kurzen Frist kein Vermögen im Wert von 200 000 Francs liquidieren mußte. In Noost wurde ein Bäckermeister so kurzfristig ausgewiesen, daß ihm keine Zeit blieb, seine Vermögensangelegenheiten zu regeln.

Nach einer Meldung aus Warschau hat die polnische Regierung das Abkommen zur Ernennung des französischen Gesandten in Prag und gegenwärtigen Generalkonsuls des Ministerpräsidenten, Noel, zum Nachfolger von Baroche als Botschafter in Warschau erteilt.

Zum ersten Male hat in Frankreich die amtliche Arbeitslosenstatistik eine halbe Million Arbeitslose überschritten. Die amtliche Statistik weist darauf hin, daß es am 16. Februar in ganz Frankreich 500 419 eingeschriebene Arbeitslose gab, was gegenüber der Vormonats eine Erhöhung um etwa 4000 bedeutet.

Deutsch-englische Besprechungen

Die in London zur Kenntnis gebrachte deutsche Bereitwilligkeit zu einer deutsch-englischen Besprechung des gesamten Fragenkomplexes, wie er in London behandelt worden ist, hat in diplomatischen Kreisen des Auslandes stärkstes Interesse erregt. Es ist auch hier wieder die Entscheidung des Führers und Kanzlers Adolf Hitler gewesen, die die Unsicherheit beseitigt und den Anstoß zu direkten deutsch-englischen Verhandlungen gegeben hat. Man kann damit rechnen, daß schon in den ersten Tagen des März wahrscheinlich der englische Außenminister Sir John Simon nach Berlin kommen wird, um auf der Grundlage der sorgfältigen diplomatischen Vorbereitungen den deutsch-englischen Gedankenaustausch zu einem greifbaren Abschluß zu führen. Bekanntlich schienen die diplomatischen Besprechungen ins Stocken geraten zu sein, nachdem eine interessierte Presse die deutsche Antwort so ausgelegt hatte, als wäre Deutschland nur zu Verhandlungen über einen Luftpakt bereit. Von Moskau aus hatte man zudem die scheinbare Stockung dazu benutzt, um quer zu schießen, indem man den Ost-Pakt als den Angelpunkt weiterer diplomatischer Verhandlungen mit dem Ziel internationaler Abmachungen hinzustellen versuchte.

Die neuesten Mitteilungen aus London haben aber der Deffenlichkeit gezeigt, daß die Verhandlungen nicht gestockt haben, daß sie vielmehr sehr ernsthaft weitergetragen wurden, so daß nunmehr die beteiligten Staatsmänner selbst sich in Berlin an den Beratungen beteiligen können. Den Zweier-Besprechungen von Rom und London folgt jetzt in logischer Fortsetzung dieser Aussprache der Staatsmänner eine solche in Berlin. Es wäre selbstverständlich verfehlt, diese Berliner Besprechungen bereits als den Wendepunkt in der internationalen Politik zu bezeichnen. Sie sind aber deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie in der Reihe der vorausgegangenen Zweier-Besprechungen liegen und beweisen, daß man Deutschlands Gleichberechtigung auf diplomatischem Gebiet durchaus anerkennt und achtet.

In Moskau hat man begrifflicherweise ein Interesse daran, die Aufmerksamkeit von diesen Tatsachen abzulenken. Daher auch der Versuch, durch Herausstellung des Ost-Paktes den Sinn der jetzigen diplomatischen Unterhaltungen zu verfehlern. Es ist natürlich möglich, daß die Entwicklung

Saar-Feiertag

Große Kundgebungen im ganzen Reiche

Berlin, 24. Februar.

Nach dem Willen des Führers soll der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland einer der erhabensten Feiertage des Jahres 1935 sein. Er wird deshalb vom deutschen Volk festlich begangen.

Die Feiern im Reiche werden stark von dem Programm der Feiern im Saargebiet beeinflusst. Die Uebergabe der Regierungsgeschäfte an Gauleiter Bürkel wird auf alle deutschen Sender übernommen. Gleichzeitig läuten die Kirchenglocken, die Sirenen der Fabriken und der Schiffe ertönen. In diesem Augenblick wird auch die Beflaggung der öffentlichen Gebäude und der Privathäuser vorgenommen. (Ein entsprechender Aufruf der zuständigen Stellen wird alsbald veröffentlicht. Die Schriftleitung.) Zur selben Zeit beginnt auch im ganzen Reich eine Verzehrsstille von einer Minute, die sich, soweit es sich ermöglichen läßt, in einer Arbeitsruhe von gleicher Dauer in den Betrieben auswirken wird.

Der Zeitpunkt der Uebergabe der Regierungsgeschäfte an Gauleiter Bürkel steht noch nicht genau fest; er wird später mitgeteilt werden. In allen deutschen Orten finden am Abend Kundgebungen statt, bei denen der höchste politische Leiter des Ortes sprechen wird. An den Kundgebungen nehmen sämtliche Gliederungen der NSDAP, sowie alle sonstigen Vereine und vor allem die Bevölkerung teil. Die Abendkundgebungen schließen mit Fackelmärschen. Auf den Höhen werden Freiheitsfeuer brennen, die öffentlichen Gebäude, wichtige Denkmäler usw. werden angestrahlt.

Am Vormittag finden in den Schulen kurze Feiern statt, nach denen der Unterricht ausfällt. Für den Festtag der Rückkehr der Saar ins Reich ist schließlich die Postzeitung aufgehoben.

Schon am Tage (oder vielleicht zwei Tage) vorher beginnen die Sternfahrten des DNAG und des RSKK nach Saarbrücken. Die Abfahrt der Wagen wird in jedem Orte feierlich ausgetastet werden. Außerdem wird der Luftsportverband am Vormittag des 1. März einen Sternflug nach Saarbrücken durchführen, an dem sich 30 Maschinen beteiligen. Auch dieser Abflug erhält ein besonders festliches Gepräge.

Die Wehrmacht veranstaltet an ihren Standorten im ganzen Reich zur Zeit der Rundfunkübertragung der Uebergabe der Regierungsgeschäfte an Gauleiter Bürkel Appelle, in denen die Saarbrücker Uebertragungen gehört werden. Gleichzeitig werden auf den Gebäuden der Wehrmacht die Flaggen gehißt. Am Abend werden in den Standorten der Wehrmacht Zapfenstreichs veranstaltet, nachdem der ausführende Musikzug der Reichswehr an der Spitze der Fackelmärsche zum Versammlungsort marschiert ist.

Die Feiern in Berlin

Das Tagesprogramm für Berlin deckt sich im allgemeinen mit dem Programm für das Reich. Für abends 19 Uhr ist eine große Kundgebung im Lustgarten vorgesehen. Aus diesem Anlaß versammeln sich die PD., die Gliederungen der Partei, die Verbände und Vereine um 17 Uhr auf vier verschiedenen Plätzen der Reichshauptstadt, und zwar in

der Verhandlungen auch eine Aussprache mit Moskau notwendig macht. Vorerst ist aber nicht davon die Rede, daß dem Berliner Besuch Sir Simons ein solcher in Moskau folgen muß. Für Europa liegt der Schwerpunkt im Westen. In Moskau möchte man aber, die diplomatischen Mißerfolge, die man auf den verschiedensten Fronten einstecken mußte, verbergen. Auch das Londoner Ergebnis war für Moskau keineswegs ein Anlaß zu reiner Freude. Die sowjetrussische Presse hat deshalb auch kein Hehl aus ihrem Mißvergnügen gemacht. Die Tatsache nämlich, daß der Ost-Pakt in das Gesamtproblem (Rüstungskonvention und

Moabit (Kleiner Tiergarten), in Schöneberg (Rudolf-Wilde-Platz, auf dem Horst-Wessel-Platz und in Reutlingen (Fontanepromenade und Friedrich-Karl-Platz). Formationen der Reichswehr, der Landespolizei, der Schutzpolizei, des Felsjägerskorps, der SS-Weißstange Adolf Hitler, der SA, SS, des RSKK, der PD., des Arbeitsdienstes, des Luftsportverbandes und der NS, insgesamt 2000 Mann, treten um 18 Uhr auf der Charlottenburger Chaussee mit Musikzügen und Fackeln zum Marsch nach dem Lustgarten an.

Die Kundgebung im Lustgarten selbst beginnt mit dem Aufmarsch des Fackelzuges und der Fahnen vom Schlosshof auf die Rampe. Dann spielt die Reichswehrkapelle das Niederländische Dantgebet. Hierauf Ansprache. Anschließend an die Kundgebung werden Freiheitsfeuer abgebrannt und das Saar-Lied gesungen. Die Kundgebung endet mit einem Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, worauf der Aufmarsch der Fahnen erfolgt. Im Anschluß daran marschieren die Formationen, an ihrer Spitze die Reichswehr, mit ihren Fackeln zum Wilhelm-Platz, wo der Große Zapfenstreich gespielt wird.

München in Zellbeleuchtung

Der Traditionsbau München-Oberbayern der NSDAP gibt bekannt: Anlässlich der Saarrückgliederungsfeier am 1. März 1935 finden in München, der Hauptstadt der Bewegung, Feierlichkeiten größten Ausmaßes statt. Als Abschluss dieser findet ein großer Zapfenstreich der Wehrmacht auf einem der bedeutendsten Plätze Münchens statt. Wie im übrigen Reich, so wird auch in München dieser Tag als der schönste und größte Freudentag des jungen Deutschland begangen werden. Die Gauleitung fordert deshalb die gesamte Bevölkerung Münchens auf, am Abend des 1. März ihre Fenster festlich zu illuminieren. Die Illumination erfolgt im Stadtgebiet einheitlich mit roten Illuminationslampchen.

Aufruf zur Beflaggung

Der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland soll nach dem Willen des Führers einer der erhabensten Feiertage des Jahres sein; er wird vom ganzen deutschen Volk festlich begangen werden.

Das deutsche Volk wird in dem Augenblick, in dem die Kirchenglocken und die Sirenen der Fabriken und Schiffe im ganzen Reich und im Saargebiet die erfolgte Rückgabe der Saar an Deutschland verkünden, die Häuser beflaggen. Unsere Brüder und Schwestern an der Saar hielten trotz Drangsal und Not ihrem Volke die Treue. Deutsches Volk, erkennne du dich zu ihnen und nimme sie in deine Gemeinschaft auf.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, gez.: Dr. Goebbels.

Aus Anlaß der Uebernahme der Regierungsgeschäfte im Saarland flaggen am Freitag, den 1. März, die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem hinzuzugebenden bekanntgegeben, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Sicherheit) eingearbeitet wurde und nicht mehr die Voraussetzung aller weiteren Verhandlungen bildet, wie man es in Moskau gewünscht hat, ist die Ursache der russischen Unzufriedenheit. Dazu kommt die Niederlage gegenüber den Vereinigten Staaten. Diese Vorgänge waren keineswegs geeignet, die russisch-französische Freundschaft besonders herzlich zu gestalten. Denn in London hat man die Tatsache nicht übersehen können, daß trotz aller bombastischen Friedens-Erklärungen die kommunistische Propaganda sowohl in England wie in Frankreich und auch in anderen westeuropäischen Staaten stark zugenommen hat. England legt Wert darauf festzustellen, daß es diese Tatsache nicht in Einklang zu bringen vermag mit jenen Beratungen, die jetzt zwischen den europäischen Hauptstädten geführt werden.

In London hat man es auch als förend empfunden, daß gerade während dieser Verhandlungen verantwortliche russische Staatsmänner es für angebracht hielten, die besondere Stärke der sowjetrussischen Rüstungen herauszustellen. Das weicht so von den sonstigen diplomatischen Gepflogenheiten ab, daß man es für notwendig hielt, erkennen zu geben, um welche Probleme es zur Zeit in Europa geht: um die Verminderung der Rüstungen und um die Organisation der Sicherheit in Europa.

Die deutsche Anregung zu einem deutsch-englischen Gedankenaustausch ist von London in der Ueberzeugung angenommen worden, daß dieser im Zuge der seit Monaten geführten Verhandlungen liegt. Daß man sich dabei der Zustimmung Frankreichs versichert hat, ist durchaus verständlich und wird von Deutschland durchaus gebilligt. Denn der englische Außenminister kommt nach Berlin nicht mit einem vorgefertigten Programm, sondern in der Kenntnis der deutschen Wünsche und deutschen Auffassungen über jene Fragen, die zur diplomatischen Erörterung stehen. Der vor etwa einem Jahre von Adolf Hitler gemachte Vorschlag, die Staatsmänner möchten sich unter vier Augen im Gefühl ihrer Verantwortung ihren Völkern gegenüber aussprechen, findet jetzt seine Anerkennung. Daß man dazu den Umweg über Rom, Paris und London wählte, kann trotzdem an der Tatsache nichts ändern, daß man bei den Regierungskreisen die Zweckmäßigkeit einer deutsch-englischen Aussprache anerkennt. Wir sind überzeugt, daß wir in bald auch zu einer offenen deutsch-französischen Aussprache kommen werden.

Ziele der Deutschen Arbeitsfront

Richtungweisende Ausführungen Dr. Leys

Leipzig, 24. Februar.

Auf dem Schlusshappell der 3. Schulungswoche für die DAF, machte der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Organisationsleiter Dr. Leys, grundsätzliche Ausführungen über den Weg, den die Deutsche Arbeitsfront in der nächsten Zukunft gehen sollte und gehen müsse, um die Millionen schaffender deutscher Menschen aufzurichten und ihnen die Arbeit zum Segen werden zu lassen. Aufgabe dieses Jahres wird es sein, erklärte Dr. Leys, in der Führung der Deutschen Arbeitsfront die Sachhaltung und die Menschenführung klar voneinander zu trennen. Personen und Menschen dürfen nur organisiert werden zum Kampfe. Man darf aber nicht den Kampf in das Volk hineintreiben, sondern muß den Menschen zu der Einsicht erziehen, daß er auch Opfer für die Gemeinschaft bringen muß.

Das Ideal ist dann erreicht, wenn die Menschen darin weitestgehend, sich gegenseitig Gutes zu tun und ihre eigene Person zurückzustellen. Dann haben wir den wahren Sozialismus. Erst das Glück der Gemeinschaft, der Nation ist auch unser eigenes Glück. Daher dürfen wir in der DAF niemals dulden, daß Verbände die Menschen zusammenfassen, um ihre Interessen zu verteidigen. Nur der Gemeinschaftsgedanke in der Menschenführung darf Geltung haben. In seinen weitesten Ausdehnungen beschäftigt sich Dr.

Leys mit den sozialpolitischen Forderungen und Notwendigkeiten. Neben der Gemeinschaftspflege im Betriebe und außerhalb des Betriebes werde es in diesem Jahre die wichtigste Aufgabe sein, ein wissenschaftliches Forschungsinstitut zu schaffen, das sich mit allen Fragen der Arbeit rein wissenschaftlich beschäftigt. Die erste Aufgabe, die diesem Institut überwiesen werden soll, sei die Schaffung einer wahren Betriebsführung, die Heranbildung des international-sozialistischen Betriebsführers. Die zweite Aufgabe sei die Erforschung des gerechten Lohnes, um dem Unwesen der 3500 Tarife, die in Deutschland beständen, ein Ende zu machen.

Es gelte, von dem Lohn als Bezahlung für eine Ware, genannt Arbeit, wegzukommen zu einem Lohn als Anerkennung für eine Leistung. Der Lohn sei nur ein Teil der Entlohnung. Die Anerkennung für die Leistung eines Menschen liege in unendlich viel Faktoren, einmal in der Arbeit an sich, in der Ausbeute des Menschen für die Arbeit, in der Stellung des Gemeinmannes zum Betriebsführer, in der Zurechnung der größtmöglichen Verantwortung, in der Anerkennung des Könnens und schließlich in der geistigen Entlohnung. Für diese müsse ein Existenzminimum vom gesundheitlichen Standpunkt der Nation aus aufgestellt werden. Weiter habe man davon anzugehen, daß aus dem Gemeinschaftsgedanken heraus kein Deutscher untergehen dürfe, wenn er für die Gemeinschaft gearbeitet und Opfer gebracht habe.

rote
Norden
stiegen
den des
er dritte
Bei den
richtsca
fabrikan-
ung
a Berlin
öffnung
schliffen
über-
Damit
uer den
men
abstim-
gegen
durch-
stische
1. Rein-
tert
bruar.
Kartele
gen, bei
andenge-
in Bor-
nach
der Zu-
des
in der
ge Not-
Inter-
mittel-
Bei der
Lugzeug-
ist der
s Flug-
ht fürs
mühun-
mit dem
e Welt-
undliches
e, Eben
ndemert
stteshaus,
aus nach
stötet, 10
trefender
wortlich
25: 1202.
el
ationalen
besuchen
gen, dann
s zwecks
n unseren
Beratung.
änger

„Fortschritt auf intellektuellem Gebiet“

Das Ergebnis der französisch-österreichischen Ministerbesprechungen.

Paris, 25. Februar.

Die französisch-österreichischen Ministerbesprechungen aus Anlaß der Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers Schulznigg in Paris sind beendet. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen unterrichtet eine amtliche Mitteilung in der es u. a. heißt:

Die französisch-österreichischen Minister haben gemeinsam die allgemeine Lage geprüft und sich dabei besonders mit der Bedingung einer Förderung des Vertrauens und einer Festigung des Friedens in Mitteleuropa beschäftigt. Sie erkannten einmütig die Vorteile, die alle interessierten Länder aus dem Abschluß eines Mitteleuropapaktes im Geiste völliger Gleichberechtigung ziehen müssen, eines Paktes, dessen Grundzüge bei den französisch-italienischen Verhandlungen festgelegt worden sind. Sie begrüßen das Einverständnis zwischen der französischen und englischen Regierung, die den Plan eines solchen Paktes als ein Sicherheitselement ansehen, das mit den anderen Pakten regionalen Charakters ein unteilbares Ganzes von Friedensgarantien bildet und das geeignet ist, die Lösung der noch offenstehenden allgemeinen Probleme zu erleichtern. In dem Wunsch, auf intellektuellem Gebiet einen neuen Fortschritt der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich zu erzielen, wollen sie demnächst Verhandlungen aufnehmen, um zwischen den beiden Ländern die Freundschaft und den Austausch auf wissenschaftlichem, künstlerischem und literarischem Gebiet zu fördern.

Von Paris aus begaben sich Bundeskanzler Schulznigg und Außenminister Berger-Waldenegg nach London.

Grundsteinlegung einer neuen Zeit

Morgenfeier der NS.

Der Reichsbauernführer, Reichsernährungsminister Darré, sprach anlässlich einer über alle deutschen Sender verbreiteten Morgenfeier der NS. zur deutschen Jugend. Reichsminister Darré wies einleitend auf die großen Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik hin und fuhr dann fort: Der Nationalsozialismus hat dem Bauern sein Selbstbewusstsein wiedergegeben und hat ihn in den Lebensstrom des Volkes mitten hineingestellt. Für den Nationalsozialismus ergibt sich ganz logisch als vornehmste Aufgabe, die Brücken zu schlagen, die Städte und Landbesiedlung wieder zusammenführen. Und diese Aufgabe wird ganz wesentlich eine Aufgabe der deutsche Jugend sein.

Wie wollen die Selbsterhaltung unseres deutschen Volkes und eine neue starke Lebensgestaltung. Dazu soll uns das Bauerntum die ewige lebensgesetzliche Grundlage sein. Unsere Agrarpolitik ist nationalsozialistische Bauernpolitik. Ihr letztes Ziel ist das deutsche Volk. Wir formen die bäuerliche Wirtschaft, d. h. die Landwirtschaft zur unzerstörbaren Grundlage der nationalen Lebensgestaltung.

Um dies erreichen zu können, waren zwei für die liberale Welt revolutionäre Voraussetzungen zu schaffen: 1. Ruhe unter der Führung Adolfs Hitlers das Bauerntum neben dem Arbeitertum und den übrigen Ständen der Nation in der nationalsozialistischen Bewegung und gleichzeitig im Staat straff organisatorisch zusammengefaßt werden. 2. Am im besonderen das Bauerntum als wichtigste blutwichtige Säule der sozialistischen Neuordnung der Nation zu stärken, mußte die bäuerliche Wirtschaft von der Vorherrschaft des aus händlerischem Denken stammenden Kapitalismus geläubert werden.

Wir sind stolz darauf, daß die deutschen Bauern gerade im Bewußtsein ihrer Verbundenheit mit der Arbeiterklasse ihr Opfer freudig und überreich gegeben haben. Unzählige deutsche Familien sind daran, auf eigenem Grund und Boden in der Siedlung eine neue Grundlage für ihr Geschlecht zu schaffen. Durch das Landjahr wurde ein weiteres Tor aufgemacht, das deutsche Jungen und Mädchen in die Gemeinschaft mit ihren bäuerlichen Volksgenossen hinausführt.

Wir als Bauern des deutschen Volkes und ihr als der junge Teil dieses Volkes wissen, daß wir heute nicht eine einmalige kurze Anstrengung machen, um einen vorübergehenden Zustand aufzubauen. Es geht um die Grundsteinlegung zu einer neuen Zeit geschichtlicher Größe, in der endlich die deutsche Art zu ihrem vollen Ausdruck kommt.

Von Sonnabend bis Montag

Gedenkplakette für den „Ehren von Händlern“

Sonnabend mittags fand am Händlern-Denkmal in Kiel-Wik die feierliche Eröffnung einer Plakette zu Ehren des ehemaligen Kommandeurs des Marinekorps Händlern, Admiral Ludwig von Schröder, statt. Gleichzeitig wurde eine Gedenktafel für die Gefallenen des 1. Matrosenartillerie-Regiments geweiht. An dem feierlichen Akt nahmen von der Reichsmarine Konteradmiral Saalwäcker, der den Chef der Marineflottille der Ostsee vertrat, sowie der Kommandant von Kiel, Fregattenkapitän Schenk, teil. Auch die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen waren erschienen. Fahnenabordnungen des Marinekorps Händlern und des Roffhäuserbundes umfäumten das Denkmal. Die Traditionskompanie der Reichsmarine sowie Abordnungen der Schiffshammabteilung der Ostsee und der U-Boot-Abwehrkräfte waren aufmarschiert.

Händler-Gedenktage

Feierlicher Markt in Halle.

Halle, 25. Februar.

Die Reichs-Händlerfeiern aus Anlaß des 250. Geburtstages des großen deutschen Komponisten nahmen in der Geburtsstadt Halle mit einem Konzert im Stadtschützenhaus, das auch auf den amerikanischen Rundfunk übertragen wurde, ihren Anfang. Im Sommer werden die Festlichkeiten durch volkstümliche Händlertage eine Erweiterung erfahren. Eingeleitet wurde die Veranstaltung im Stadtschützenhaus mit dem Doppelschönen Orchesterkonzert Nr. 20

Horst-Wessel-Gedenkfeier

Ansprache des Chefs des Stabes Luge

Berlin, 25. Februar.

Der Deutsche Rundfunk veranstaltete am 5. Todestage Horst Wessels eine eindrucksvolle Gedenkfeier für den nationalsozialistischen Freiheitskämpfer. Im Mittelpunkt der Feier, bei der auch die Schalmeienkapelle der Horst-Wessel-Standarte und Sprechchöre der Kämpfer Horst Wessels mitwirkten, stand eine Ansprache des Chefs des Stabes der SA, Luge.

Der Chef des Stabes schilderte zunächst den harten Kampf, den Horst Wessel um die Seele des deutschen Arbeiters geführt hat. Im Herzen Alt-Berlins unter sozial enttäuschten Proletariatskämpfern habe Horst Wessel täglich die Not und Armut der Umgebung miterlebt. Im roten Viertel der Reichshauptstadt habe er als SA-Mann den Kampf aufgenommen für die Befreiung des Arbeiters. Dadurch, daß Horst Wessel die Geborgenheit des Elternhauses verließ, das Band seines Korps abgelegt und Erdarbeiter bei der Berliner Untergrundbahn geworden sei, habe er das in sich vereinigt, was er so oft gepredigt hatte: den Arbeiter der Stirn und den Arbeiter der Faust. Und dadurch, daß er ihr Leben lebte als Prolet und dennoch den hohen Gedanken des Vaterlandes dachte, habe er die verächtliche und deutsche Seele des Arbeiters befreit.

„In dieser Stunde“, so fuhr der Chef des Stabes dann fort, „da wir den Besten betrauern, der sein junges Heidenleben gab, auf daß das neue Deutschland lebendige Wirklichkeit werde, heute, wo das wahr geworden, was er uns prophetisch vorlang: „Es flattern Hitler-Fahnen über allen Straßen“, heute, wo sein Lied im großen geeinigten Deutschland überall erklingt, in dieser Stunde gedenken wir seiner und all der Kameraden, die im Kampfe um Deutschlands Freiheit fielen und nun unter seiner Führung seine neue Standarte bilden und im Geiste in unseren Reihen mitmarschieren.“

Und in dieser Stunde wende ich mich an alle Nationalsozialisten, insbesondere an meine Kameraden und verpflichte sie ihrer bleibenden Aufgabe, für Führer, Volk und Vaterland im Geiste und nach dem Vorbilde Horst Wessels Deutschland zu dienen, für Deutschland zu opfern, um Deutschland zu kämpfen, und, wenn es sein muß, für Deutschland zu sterben.

Nach der Rede des Stabschefs spielte die Schalmeienkapelle Kampflieder der SA. Die Sprechchöre riefen auf zum Gedenken und zur Nachfolge Horst Wessels, im Geiste der Kameradschaft, der Pflicht und schlichten Treue. Zum Schluß intonierte die Schalmeienkapelle das Lied, unter dessen Klängen der Geist nationalsozialistischer Volksgemeinschaft in den roten Berliner Stadtgebieten siegte.

Ehrung am Grabe

Nach der Gedenkfeier im Rundfunk, während der die Standarte Horst Wessel auf dem Sportplatz Friedrichshain

zum Appell angetreten war, marschierte die Standarte unter Führung des Obergruppenführers von Jagow zum Nicolai-Friedhof, wo in den Abendstunden auch Reichsminister Dr. Goebbels einen Kranz niedergelegt hatte. Das Grab war durch Fackeln erleuchtet. An der Stirnwand stand die Fahne des Sturmes 5, die Horst Wessel noch selbst getragen hatte. Am Grabe schwenkte die Musik aus. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes führte Obergruppenführer von Jagow die Standarte am Grabe des toten Helden vorbei. Die Standarte rückte dann zum Horst-Wessel-Platz, wo der Obergruppenführer den Vorbeimarsch abnahm.

Nachdem begab sich SA-Obergruppenführer von Jagow mit dem preußischen Ministerpräsidenten Göring nach dem Hause Große Frankfurter Straße 62, wo sie in dem Dachzimmer Horst Wessels einige Zeit verweilten. Obergruppenführer von Jagow begab sich dann noch zum Sterbezimmer im Horst-Wessel-Krankenhaus und legte dort einen Strauß roter Rosen nieder.

Wallfahrt nach dem Nicolai-Friedhof.

Zum 5. Male jährte sich am Sonnabend der Tag, an dem einer der Tapfersten der großen Bewegung, Horst Wessel, an den Wunden, die er bei einem Ueberfall durch die Kommunisten erhielt, verstarb. Mehr denn je wurde sein Grab auf dem Nicolai-Friedhof am Brenzlauer Tor zum Wallfahrtsort für viele Tausende deutscher Volksgenossen. Bereits um 7 Uhr trat die Ehrenwache des Traditionssturms 5, Horst Wessel, am Grabe an. Am Kopfende standen seine Kameraden mit der Sturmflagge, die Horst Wessel bei Hunderten von Märschen vorangetragen hat. Eine Stunde später marschierte der Ehrensturm der Standarte Horst Wessel auf dem Friedhof auf. Gruppenführer Prinz August Wilhelm legte nach einigen Worten des Gedenkens an den großen Toten einen Kranz nieder. Eine Abordnung nach der anderen erschien, um am Grabe Horst Wessels Kränze oder Blumengewinde niederzulegen.

Während waren auch die Beweise der Liebe und Treue von seiten der Berliner Jugend. Weit über 100 Schulklassen zogen am Grabe vorbei und legten kleine Blumensträuße mit von Schulmädchen selbstgebackenen Schleifen nieder.

Auch in der leichten Wohnung Horst Wessels, im Hause Große Frankfurter Straße 62, wo er von den Kommunisten meuchlings niedergeschossen wurde, stand eine Ehrenwache, ebenso im Sterbezimmer des großen Freiheitskämpfers im Horst-Wessel-Krankenhaus, das — wie viele Privathäuser um den Friedhof herum — die Fahnen auf halbmaß gefeßt hatte.

Ministerpräsident General Göring stattete dem Grabe einen Besuch ab, wo er zum Gedächtnis des Vorkämpfers für das Dritte Reich einen Kranz niederlegte mit der Aufschrift: „In Begleitung des Ministerpräsidenten befanden sich SA-Gruppenführer Staatssekretär Körner und der Berliner SA-Gruppenführer von Jagow.“

Der Weg ist frei

Deutsch-englische Aussprache

London, 24. Februar.

Die deutsche Regierung hat, wie Reuters berichtet, der britischen Regierung in bestimmter Form mitgeteilt, sie sei damit einverstanden, daß die in Aussicht genommenen deutsch-englischen Besprechungen sich auf das ganze Gebiet der in dem englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar erwähnten Punkte erstrecken. Unmittelbare deutsch-englische Besprechungen sind danach jetzt so gut wie sicher.

Zu den geplanten Besprechungen in Berlin meldet die zumest gutunterrichtete „Times“: Der deutsche Außenminister Freiherr von Neurath hat dem englischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, mitgeteilt, daß Reichkanzler Hitler dem Umfang der Besprechungen über die europäische Lage nicht von vornherein besondere Grenzen setze. Es sei jetzt wahrscheinlich, daß Anfang März der britische Besuch in Berlin stattfinden werde.

In allererster Linie sei es notwendig, daß sich beide Parteien über die Natur der Besprechungen im klaren sind. Der erfolgreiche Ausgang der neuen Londoner Verhandlungen sei wohl in großem Maße auf die sorgfältige diplomatische Vorbereitung zurückzuführen. Der Zweck der Berliner Besprechungen, an denen nur zwei Regierungen beteiligt seien, könne natürlich nur eine Sondierung sein. Ein formelles Abkommen sei deshalb als unmittelbares Ergebnis des Berliner Besuches nicht zu erwarten. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland seien weit davon entfernt, herzlich zu sein. Sie würden wahrscheinlich schwierig bleiben. Die vorgeschlagene Kombination eines Besuches in Berlin und in Moskau werde daher wahrscheinlich an den Last des englischen Ministers erhebliche Anforderungen stellen.

unter der Leitung des städtischen Generalmusikdirektors Dondhoff. Nach Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters Dr. Weidemann und des Gauleiters von Halle-Neustadt, Staatsrat Jordan, nahm der Beauftragte des Führers zur Ueberwachung der weltanschaulichen Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenbergs, das Wort zu seiner Rede.

Rede Alfred Rosenbergs

Alfred Rosenberg zeichnete zunächst ein Bild der Zeit, aus der Bach und Handel hervorgegangen sind. Nach dem Westfälischen Frieden sei aus den im Dreißigjährigen Kriege verarmten deutschen Städten und Dörfern eine überragende Persönlichkeit nach der anderen aufgetaucht. Gleichzeitig habe das junge Brandenburg-Preußen in beispielloser Eile die Grundlage für eine neue völkische Wiedergeburt gelegt. Der Redner schilderte sodann die Entwicklung Handels von frühesten Jugend bis zu jenen Erfolgen, die ihn an die Spitze des europäischen Musiklebens stellten. Handels „Judas Makkabäus“ habe England als die triumphale Darstellung seiner militärischen Erhebung empfunden. Die gewaltigen Fanfaren des Handels „Messias“ seien ein lauschvoller Siegesjubel, den die europäische Seele, sei es in England, sei es in Deutschland, immer begreifen werde.

Während das Schaffen des Italiener- und Franzosen- tums, in seiner Art groß und mit Recht bewundert, bei uns zu einer inneren Abwehrhaltung führte, konnte dieses gleiche Deutschland Gehalt und Form Shakespeares ohne weiteres übernehmen, weil hier aus einer tiefinnerlichen Verwandtschaft Wege eingeschlagen wurden, die in ihrer dynamischen Kraft und stürmenden Dramatik Leben von deutschen Völkern selber waren. Handel bedeutete zusammen mit Hans Holbein den Dank Deutschlands an das England Shakespeares.

Reicher Brisaß lohnte die Ausführungen des Reichsleiters, dem der Oberbürgermeister als Ausdruck dankbarer Ehrung die Silberne Händler-Gedenktafel überreichte.

Der zweite Teil des Abends war ausgefüllt von der Aufführung der Cäcilien-Ode Handels unter der Stabführung des Universitäts-Musikdirektors Professor Dr. Weyro Rahlwes. Als die Turmuhr der Marktkirche, in der Händel getauft wurde und auf deren Orgel er spielte, Mitternacht schlug, ließen die Glocken der Hausmannstürme zu einem Geläut von 5 Minuten Dauer ein. Im Scheinwerferlicht flammte das Standbild Handels auf dem Marktplatz auf. In einer schlichten Feier legten an den Stufen des Denkmals Kränze nieder für die Stadt Halle Oberbürgermeister Dr. Weidemann, für die Wohlfahrt Handels, England, Prof. Dent, und für das Land der Studien Handels, Italien, Professor Torrefranca. Der deutsch-englische Kulturaustausch, der sich um die Vorbereitung der Hallenser Feiern große Verdienste erworben hat, schloß sich dem Akt an. Nach kurzer Pause hallten von der Brücke, die die beiden Türme der Kirche linker Neben Frauen am Markt verbindet, Bänderchen von Johann Bezel, 1670, und Johann H. Schein, 1617, über den hell erleuchteten Marktplatz, auf dem sich eine große Menge eingefunden hatte.

Den ersten Höhepunkt der Reichs-Händler-Gedenktage bildete ein feierlicher Empfang der auswärtigen Gäste im Rathaus. Oberbürgermeister Dr. Weidemann teilte mit, daß von jetzt ab in jedem Februar in der Geburtsstadt Handels ein Händler-Tag stattfinden wird. Professor Dr. Torrefranca sprach über das Verhältnis Italiens zu Handel. Der Geschäftsführer der Reichsmusikkommission, Präsidialrat Albert, bezeichnete es als den Sinn von Gedenktagen, Beziehungen der Feiern über sich selbst zu stellen. Das Ergebnis solle die Gestaltung der deutschen Zukunft in Wiederanknüpfung an die besten Kräfte der Vergangenheit sein.

Stiftung einer Gedenktafel

Zum Schluß des Festaktes teilte der Oberbürgermeister die Stiftung einer Gedenktafel mit, auf deren Vorderseite die Lebensdaten des Komponisten stehen. Während die Rückseite die Worte trägt: „An der Stätte seines Wirkens dem Dom zu Halle, erklingt an seinem 250. Geburtstag Georg Friedrich Händels „Messias“ in alle Welt.“ Die Tafel ist in Silber und Bronze hergestellt worden. Sie wurde in silberner Ausfertigung dem Führer und Reichsführer Adolf Hitler, dem Ministerpräsidenten Hermann Göring, die beide Ehrenbürger von Halle sind, ferner Reichsminister Dr. Goebbels, Reichserziehungsminister Rust und Alfred Rosenberg überreicht. Ferner wurden Plaketten in Silber und Bronze einer Reihe von in- und ausländischen Persönlichkeiten verliehen.

Enttüllung einer Gedenktafel

Die Reihe der festlichen Veranstaltungen zum Gedenken Händels wurde mit der feierlichen Enttüllung einer Gedenktafel an seinem Geburtshaus in der Kleinen Nikolaistraße in der halleischen Altstadt fortgesetzt. Der Oberbürgermeister wies in seiner Weiheansprache darauf hin, daß es erst vor kurzer Zeit gelungen sei, aus Urkundenmaterial der Stadt Halle die in Vergessenheit geratene Geburtsstätte des Tonichters wieder zu entdecken. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß Spenden es ermöglichen werden, dieses Haus, das sich heute noch in Privatbesitz befindet, für die Allgemeinheit zu erwerben und zu einer würdigen Gedenkstätte auszugestalten. In der Moritzburg, der einstigen Residenz des Kardinals Albrecht, wird sodann eine Ausstellung eröffnet.

Die Grippe-Epidemie in Frankreich richtet weitere Verheerungen an. Aus der Garnison Bar-le-Duc wird ein neues Todesopfer gemeldet, aus Rouen zwei weitere Todesfälle. In Stenay liegen 500 Mann der dortigen Garnison im Lazarett. Besonders schwer scheint die Zivilbevölkerung von Quimper heimgegriffen worden zu sein. Hier sollen viele Fälle tödlich verlaufen sein.

Sächsische Nachrichten

Frachtermäßigung für sächsische Holzwaren
In Oibernhau fand eine Versammlung von etwa zweihundert Betriebsführern der Holz- und Spielwarenindustrie statt. Sanktus Menzel vom Verband der Erzeugnisse Spielwaren- und Holzwaren-Interessenten teilte mit, daß die Reichsbahndirektion mit Wirkung vom 21. Februar ab die Frachtsätze für Buchenrundholz aus Mitteldeutschland nach Sachsen erheblich gesenkt habe. Diese Mitteilung wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen, denn sie bedeutet für die sächsische Holz- und Spielwarenindustrie eine merkbare Erleichterung.

Führer der NSBO besuchen sächsische Betriebe
Wie das Presse- und Propagandaamt der NSDAP, Gau Sachsen, mitteilt, hat der Stabsobmann der NSBO, Dr. Hupfauer, in diesen Tagen eine Reise durch die deutschen Betriebe angetreten. Er besichtigt Betriebe und spricht zu Befolgshaft und Betriebsführer. In den nächsten Wochen werden die verantwortlichen Männer der NSBO, Dr. Hupfauer und seine Mitarbeiter, auch nach Sachsen kommen, um hier eine größere Anzahl von Betrieben zu besichtigen.

Rednertagung des Gaues Sachsen

„Wir werden bis an unser Lebensende kämpfen sein müssen“
Gaulleiter und Reichsstatthalter Ruffmann eröffnete im Evangelischen Vereinshaus in Dresden mit einer Ansprache die große Rednertagung des Gaues Sachsen der NSDAP, in der die Redner und Rednerinnen der Nationalsozialistischen Bewegung ihre letzte Schulung erhalten sollen zur Aufrechterhaltung der engen Verbindung zwischen dem ganzen Volk und der Partei. Gaulleiter Ruffmann erinnerte an die Tätigkeit der Redner während der Kampfzeit und erklärte, daß die Redner heute Mittler sein müssen zwischen dem Volk einerseits und der Partei und dem Staat andererseits. Unsere Gegner versuchen immer wieder, sich eine Stellung zu erobern; deshalb ist es notwendig, daß wir zuerst Fühlung mit dem ganzen Volk bekommen und behalten.

Die Grundlage des Dritten Reiches ist die nationalsozialistische Weltanschauung. Das Vertrauen, das der Führer im Volk besitzt, muß erhalten und vertieft werden; das ist wiederum nur möglich, wenn wir das Volk dem Führer dienstbar machen. Grundlage für unsere Redner kann also immer nur die Weltanschauung sein, deren Kampfziele jeder Jude, Freimaurer und Jesuitentum worten und Taten sein



Eine Ehrenhalle der Bewegung.

Die erste Ehrenhalle der nationalsozialistischen Bewegung wurde in einem ehemaligen Filmatelier in der Schellingstraße in München geschaffen, wo Adolf Hitler nach der Wiederbegründung der NSDAP die Geschäftsstelle der Partei einrichtete. An der Stirnwand der Halle sind die ersten Standarten Münchens und die Blutfahne der Bewegung aufgestellt.

Deutsches Nachrichtenbüro

werden. Von allen Seiten wird versucht, gegen diese Weltanschauung Sturm zu laufen, die dem Judentum ein Dorn im Auge ist. Die Judenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte, deshalb dürfen wir in der Judenfrage keine Nachgiebigkeit zeigen; an jedem Tag muß diese Weltpest gekennzeichnet werden. Die Maßnahmen des Führers haben Arbeitsmöglichkeiten geschaffen, ohne daß die Rohstoffquellen, die der Jude noch immer beherrscht, in Anspruch genommen werden müssen. Heute schon sehen wir die Wege sich öffnen, die zu dem Ziel führen, den jüdischen Welt Händler auszuschalten, und damit treffen wir ihn an seiner empfindlichsten Stelle. Im Rahmen der Erzeugungsstadt werden wir das Volk so schulen, daß es nichts mehr vom Ausland kauft, was im Inland ebenso gut oder noch besser hergestellt werden kann.

Wir haben noch lange nicht unser Ziel erreicht, sondern ich glaube daran, daß wir bis an unser Lebensende kämpfen sein müssen; auch unsere Jugend muß weiterkämpfen, denn für sie bleibt die Aufgabe, die anderen Völker für unser Volk und unseren Kampf gegen das Weltjudentum zu gewinnen. Wir wollen aus der Geschichte lernen und uns einsehen mit aller Kraft für die Sammlung aller Volksgenossen in die Gemeinschaft. Wir wollen heute und in aller Zukunft natürlich bleiben und nicht in höhere Regionen schweben, in denen uns die Fühlung mit dem Volk verlorengeht. Nur dann, wenn wir unbedingt ehrlich bleiben und an uns arbeiten, können wir Erziehungsarbeit am deutschen Volk leisten. Je treuer und hingebungsreicher unsere Arbeit ist, desto mehr danken wir unserem Führer, dem wir alles, unser ganzes Sein und Leben schulden. In dieser Dankbarkeit grüßen wir ihn mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Die Urlaubsregelung in Sachsen

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Stiebler, teilt mit:

Auf Grund der im vergangenen Jahre gemachten Erfahrungen empfehle ich den Betriebsführern meines Wirtschaftsgebietes schon heute, Vorbereitungen für den diesjährigen Urlaub ihrer Gefolgschaftsmitglieder zu treffen. Soweit tarifliche Regelungen bestehen, gelten diese selbstverständlich auch im Jahre 1935 weiter. Die Urlaubsbestimmungen in den Tarifordnungen stellen durchweg Mindestbedingungen dar, deren Einhaltung auf eine durchschnittliche Leistungsfähigkeit zugeschnitten ist. Die Betriebe, die im vergangenen Jahre auf Grund besonderer Verhältnisse in der Lage gewesen sind, voll zu arbeiten und dabei Gewinne zu erzielen, sollten möglichst über die tariflich vorgeschriebene Urlaubsdauer hinaus den Gefolgschaftsmitgliedern einen zusätzlichen bezahlten Urlaub gewähren, soweit die tariflich vorgeschriebene Dauer unter zwölf Arbeitstagen liegt. Dieser zusätzliche Urlaub wäre am zweckmäßigsten nach der Dauer der Zugehörigkeit zum Betrieb zu staffeln. Ich sehe bewußt davon ab, feste Normen zu empfehlen, da jeder Betrieb nach Lage seiner eigenen Verhältnisse allein entscheiden kann, ob und in welchem Ausmaß die tariflichen Urlaubsbestimmungen verbessert werden können.

Ich gebe deshalb auch der Erwartung Ausdruck, daß meine Anregung im Sinne wirklicher Betriebsgemeinschaft, d. h. im gegenseitigen Vertrauen zwischen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern behandelt wird. Ihr Zweck ist nicht, unqualifizierte Auseinandersetzungen in den Vertrauensräten auszulösen; sie müssen unbedingt vermieden werden. Soweit meiner Anregung Folge geleistet wird, bitte ich die betreffenden Betriebsführer, mich von der getroffenen Regelung zu verständigen.

Die Chopin-Feier in Dresden

Am Tage der 125. Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Chopin fand vor dem Hause am Neumarkt 1 in Dresden, wo der Komponist zweimal gewohnt hat, die Enttüllung einer Erinnerungstafel statt. Auf unserem Bild sehen wir links den Markthaus-Stadtpfäsidenten Storzynski und rechts (mit erhobener Hand) den Dresdener Oberbürgermeister Joerner während der Feier.

(Deutsches Nachrichtenbüro)

Reichsautobahn auch durch das Vogtland

Quer durch Sachsen verläuft die große Ost-Westlinie des Reichsautobahnnetzes, die von Breslau über Böhlich, die sächsischen Städte Bayreuth, Dresden, Chemnitz und Meieree berührend, über Gera in Richtung Frankfurt a. M. weitergeführt wird. Die große Nord-Südbahn Berlin-Hof-München läuft an der sächsischen Westgrenze entlang und kreuzt die Ost-Westlinie bei Gera.

Um nun den ganzen aus dem Osten und den sächsischen Hauptstädten nach Bayern stulenden Verkehr besser und schneller ableiten zu können, ist eine Verbindung von Chemnitz nach Hof in das Grundnetz aufgenommen worden. Die Strecke verläßt die Ost-Westbahn bei der Anschlussstelle Chemnitz (Leipziger Straße) westlich von Chemnitz, um über Stollberg südlich von Zwickau und Plauen a bei Hof in die Nord-Südbahn einzumünden.

Dadurch wird nicht nur eine Verkürzung um rund vierzig Kilometer gegenüber dem Weg über Gera erzielt, sondern auch das Industriegebiet des Vogtlandes wird an das Autobahnnetz angeschlossen.

Bereits im Juli 1934 wurde vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen eine Teilstrecke südlich von Plauen zur Bearbeitung freigegeben. Dieser Abschnitt zwischen Neuenitz und Vitz stellt gleichzeitig die Umgehungsstraße für Plauen dar; hierdurch wird der Durchgangsverkehr von den engen und unübersichtlichen Straßenzügen der Stadt Plauen ferngehalten. Um nun auch die verkehrshemmenden Ortsdurchfahrten von Neuenitz und Tschöll umgehen zu können, hat der Generalinspektor die bereits freigegebene Strecke um vier Kilometer verlängert und zur Bearbeitung der baureifen Pläne freigegeben. Die Gesamtlänge dieser Umgehungsstraße beträgt rund 20 Kilometer, die vor allem durch Zelterparnisse Vorteile bieten wird.

Die Vermessungsarbeiten sind bereits im vollen Gange. Ab 1. Februar 1935 ist eine Bauabteilung der Reichsautobahnen in Plauen eingerichtet worden. Mit dem Arbeitsanfang ist im Laufe des Frühjahrs zu rechnen, so daß den vielen Arbeitslosen der Stadt Plauen baldigt geholfen werden kann.

Sächsisches Sängereft bereits Ende zum

Vaterländische Kundgebung von 40 000 Sängern am Völkerrschlachtentmal

Durch die Reuefestlegung der Sommerferien in diesem Jahre, die bereits am 29. Juni beginnen, macht sich eine Vorverlegung des 2. Sächsischen Sängereftes in Leipzig, das für den 5. bis 7. Juli vorgesehen war, auf den 28. bis 30. Juni notwendig.

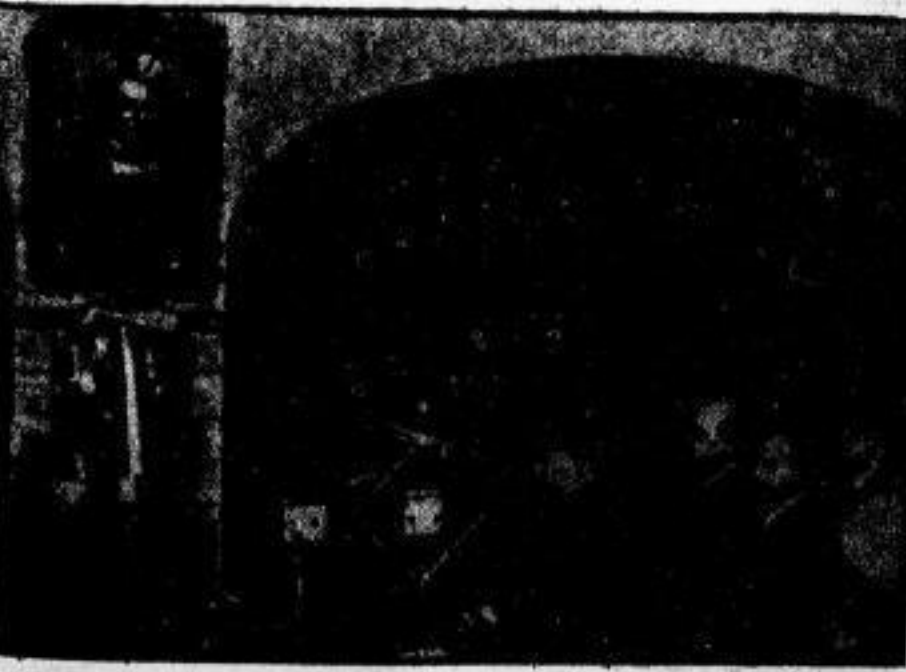
Das Sängereft wird in dem vorgezeichneten Rahmen abgehalten; es wird eröffnet mit einem großen Kinderfesten unter Mitwirkung von Schulführern, Jungvolk und BDM. Am Freitag, 28. Juni, wird abends das große Begrüßungskonzert in der Festhalle (Halle 7 des Messe- und Ausstellungsgeländes), veranstaltet vom Kreis Leipzig mit etwa 8000 Sängern, stattfinden. Im Anschluß daran beginnt der Begrüßungskommers in der Halle 8. Die zwei Hauptkonzerte für Männerchöre finden am Sonnabend, 29. Juni, nachmittags und abends, in der Festhalle statt; jedes dieser beiden Hauptkonzerte wird von etwa 12 000 Sängern bestritten. Am Sonnabendabend und Sonntagmorgen veranstalten vierzehn Kreise des Sängergaues XX auf vierzehn verschiedenen Plätzen in Leipzig ein Abend- bzw. Morgenfest. Auch für Stunden- und Sonderkonzerte liegt schon eine Anzahl Meldungen vor. Am Festsonntag, 30. Juni, vormittags, erfolgt die Darbietung eines Konzertes der gemischten Chöre, bei dem wiederum etwa 12 000 Sängern und Sängerinnen werden. Am frühen Sonntagnachmittag erfolgt der Festzug der am Fest teilnehmenden Sängertinnen und Sänger durch die Straßen Leipzigs, der sich am Völkerrschlachtentmal auflöst. Mit der großen vaterländischen Kundgebung am Völkerrschlachtentmal, an der etwa 40 000 Sänger teilnehmen, werden die Veranstaltungen des 2. Sächsischen Sängereftes einen würdigen Abschluß finden.

Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 23. Februar

Die Wochenschlußbörse zeigte freundliche Stimmung. Großenhainer Weizen 2, Siemens Glas 1,5, Porzellan Waldhaffen 2, Vereinigte Niederschlesia 3, Färberei Glaucha 1,5, Jalken-Reiner Garbinnen 2,5 und Radeberger Exportbier 2 Prozent höher. Rique verloren 2,25, Debitant 2 und Dresdener Bank 2,25 Prozent. Am Markt der festverzinslichen Werte waren die Umsätze sehr bescheiden.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 86,17 (Geld) 85,20 (Brief), Dän. Krone 58,86 58,96, engl. Pfund 12,06 12,06, franz. Franken 16,43 16,47, holl. Gulden 166,26 166,62, ital. Lire 21,30 21,34, norm. Krone 60,62 60,74, österr. Schilling 48,85 48,95, poln. Zloty 47,05 47,13, schwed. Krone 62,10 62,51, span. Franken 80,72 80,88, japan. Yen 34,07 34,18, tschech. Krone 10,565 10,615, Dollar 2,488 2,487.



Die Chopin-Feier in Dresden.

Turnen - Sport - Spiel

Dippoldiswalder Sport

Hermannia Hainsberg 1 - HTD. Dippoldiswalde 1 2:2 (1:1). Der HTD. hat das schwere Spiel in Hainsberg hinter sich und mußte den ersten Verlustpunkt dort lassen. Ausgerechnet der Torhüter konnte nicht mitwirken und das kostete den Sieg. Der Ersatztorhüter gab sich die größte Mühe, aber man kann ruhig behaupten, der richtige Mann im Tor hätte keinen Treffer zugelassen; denn beide Erfolge der Hainsberger waren haltbar.

Vor 350 Zuschauern begann sofort scharfes, ausgeglichenes Spiel, bei dem sich beide Parteien die Waage hielten. Der HTD. zeigte das technisch bessere Spiel, dafür war Hainsberg wuchtiger. Endlich erzielte der Hainsberger Rechtsaußen das Führungstor, doch die Freude währte nicht lange und der HTD.-Halbblinde holte nach Alleingang durch Prachtschuß den Ausgleich. Bei dem Resultat blieb es bis zur Halbzeit. Nach dem Wechsel war der HTD. stark überlegen und die Hainsberger konnten nur noch Durchbrüche unternehmen, die allerdings sehr gefährlich waren. Der Hainsberger Mittelfürmer erhielt in klarer Abwehrstellung den Ball, der Torhüter ließ unndig heraus und war wieder überwinden. Hainsberg erzielte noch 2 Kattenschüsse. Der HTD. drückte den Gegner immer mehr zurück, konnte aber die vielbelegte Verteidigung und den sicheren Torhüter nicht überwinden, bis es 10 Minuten vor Schluß dem Halbblinden durch scharfen Schuß doch noch gelang, das 2:2 zu erzielen. Mehrere gute Schüsse verfehlten knapp ihr Ziel. Der HTD. kann mit dem Ergebnis zufrieden sein. Das Spiel gegen Kreischa am nächsten Sonntag bringt endgültige Klärung über die Meisterschaft.

Hainsberg 2 - HTD. Dippoldiswalde 2 6:5 (2:0).

Die Reserve des HTD. mußte eine unerdiente Niederlage hinnehmen, da der Torhüter nicht auf seiner sonstigen Höhe war und paar leichte Bälle passieren ließ.

Hainsberg Jgd. - HTD. Dippoldiswalde Jgd. 3:5.

Dafür war die Jugend siegreich und schlug den Gegner sicher.

Die Chemnitzer Polizisten von den Dresdner Sportfreunden geschlagen

Der letzte Punktspieltag in der Fußball-Gauliga - das einzige noch ausstehende Spiel zwischen VfB Leipzig und Dresdner SC wird am kommenden Sonntag ausgetragen - brachte nahezu auf der ganzen Linie Ueberraschungen. Der neue Sachsen-Meister, der Polizei-Sportverein Chemnitz, zeigte in Dresden gegen die Sportfreunde 01 wenig meisterliches Können und unterlag verdient 1:3. In Leipzig vermochte Fortuna mit dem Dresdner SC, obwohl dieser mit zahlreichem Erfolg antrat, nicht fertigzuwerden; mit einem 1:0-Sieg holte sich der DSC den zweiten Tabellenplatz zurück. Gänzlich unerwartet in ihrer Höhe kommt die 0:4-Niederlage, die Wacker Leipzig durch SC Planitz erlitt. Von den beiden Abstiegskandidaten, die ihre letzte Vorstellung in der Gauliga gaben, vermerkten sich SuSE Plauen durch einen gänzlich unerwarteten, aber verdienten 2:1-Sieg über VfB Leipzig einen guten Abgang zu verschaffen, während VfB Glauchau Guts Muts Dresden nicht gewinnen war und mit 0:4 das Nachsehen hatte. In der Höhe sind noch einmal wesentliche Veränderungen eingetreten. Fortuna mußte den zweiten Platz an den DSC abtreten, VfB Leipzig den fünften Platz an die Dresdner Sportfreunde und Wacker Leipzig den siebenten Platz an den SC Planitz.

Nachdem in Spielvereinigung Leipzig, SC Elsterberg und Dresdenia die Bezirksmeister der Bezirke Leipzig, Plauen-

Zwickau und Dresden-Bauhen schon feststanden, wurde am Sonntag auch im Bezirk Chemnitz der Bezirksmeister in der Elb des SC Hartha ermittelt.

Im Bezirk Dresden-Bauhen ist die Meisterschaft nun auch auf dem Papier entschieden; Dresdenia Dresden siegte 4:2 gegen VfB 03 Dresden und liegt bei noch vier ausstehenden Spielen mit 10 Punkten (1) Vorrang allein an der Spitze, nachdem SC Riesa mit 2:3 gegen Budissa Bauhen unterlag und Spielvereinigung Dresden mit 3:4 gegen VfB Sachsen das Nachsehen hatte. Die Abstiegfrage ist noch ungeklärt, wenn auch Budissa Bauhen und Sportl. 08 Dresden kaum noch etwas zu hoffen haben. VfB 08 Riesa gewann 1:0 gegen die Freiburger Sportfreunde und Sportl. Jittau gab VfB 08 Bismarckwerda mit 2:0 das Nachsehen.

Im Bezirk Leipzig gab es am Sonntag nur ein Punktspiel, das vorletzte, das Tura mit 1:0 gegen Sportfreunde Markranstädt gewann.

Ueberraschungen in der Handball-Gauliga

In der Handball-Gauliga gab es am Sonntag einige unerwartete Ergebnisse. Lediglich der Sieg der Leipziger Sportfreunde, die in Chemnitz 7:3 gegen TB Gabelitz gewannen, kamen zu dem erwarteten Sieg und holten sich gleichzeitig endgültig die ihnen schon vorher sichere Meisterschaft. Den ersten Sieg holte sich TB Biederfeld, der in Leipzig gegen TuS 1887 Leipzig 6:5 die Oberhand behielt. Ueberraschend verlор Spielvog, Leipzig in Birna gegen die Turngemeinde Birna 6:8. Auch die Sportfreunde 01 Dresden hatten das Nachsehen und zogen in Werda gegen TuS Werda mit 2:6 den Kürzeren.

Winterportfest in Annaberg auf 1936 verschoben

Das Annaberger Winterportfest ist wegen der in ganz Mitteleuropa anhaltenden milden Witterung auf den 18. und 19. Januar 1936 verschoben worden.

Schön-Lohmann legten beim internationalen Drei-Stunden-Rennschlittschuhrennen im Berliner Sportpalast, der fast bis auf den letzten Platz ausverkauft war, überlegen mit Kundenvorsprung vor Kretz-Bulshagen an. Alle übrigen Paare lagen mehr als zwei Runden zurück. Bei dem schnellen Tempo - es wurden insgesamt 132,5 Km. gefahren - gab es viele Fahrer aus, darunter auch der belgische Straßen-Weltmeister Kaers, Bulla, de Martini, Weber, Wolke und W. Nidel.

Die „Olympische Glocke“ im Rundfunk

Die Reichsfernsektion teilt mit: In der Zeit vom 25. 2. bis 3. 3. richtet die deutsche Sportwelt ihre Aufmerksamkeit nach Oslo, wo das Internationale Olympische Komitee über die wichtigsten olympischen Fragen berät. Für uns Deutsche ist von besonderer Bedeutung die Entscheidung über die olympischen Sommerspiele in Berlin und über die olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. Der Deutsche Rundfunk, der sich planmäßig auf die Olympischen Spiele vorbereitet, überträgt die „Tage von Oslo“ ab 25. 2. Wenn an diesem Tage zu Beginn der Reichsfernsektion zum ersten Male die „Olympische Glocke“ im Deutschen Rundfunk erklingen wird, beginnt damit zugleich die internationale Vorbereitung für die künftige Gestaltung der Olympischen Spiele. Aus Oslo werden übertragen: Am 25. 2. von 22.00 bis 22.40 Uhr ein Gruß des Internationalen Olympischen Komitees an Deutschland, am 26. 2. von 22.20 bis 22.35 ein Bericht von den Beschlüssen des Internationalen Komitees in Oslo. Bei dieser Gelegenheit wird man über den Deutschen Rundfunk erfahren, welches Land die Ehre hat, die Olympischen Spiele 1940 zu betreiben.

Theo Osterkamp, der Bour-le-merite-Flieger- und erfolgreichste

Teilnehmer an den Europarundflügen, sprach bezüglich einer Veranlassung des Deutschen Ausland-Klubs über die technischen Erfolge der Europarundflüge. Danach wurde die Leistungsfähigkeit der Sportmaschinen seit 1928 bei gleichbleibendem Eigengewicht von 110 Km.-Std. auf 230 Km.-Std. verbessert, während die Motorstärke von 45 PS. auf 250 PS. anstieg, und die Flugzeuge an Stelle von Zweiflüglern zu Vierflüglern schon zu kleinen Verkehrsflugmaschinen ausgebaut wurden. Da Polen die Organisation des nächsten Europarundfluges abgelehnt habe, wird Deutschland, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind, im Jahre 1937 die Durchführung übernehmen, schon um die Möglichkeit zu haben, durch einen dritten Sieg den Wandercup endgültig in seinen Besitz zu bringen.

27. Februar.

Sonnenaufgang 6.54 Sonnenuntergang 17.34
Mondaufgang 3.15 Monduntergang 10.06

274: Konstantin der Große, römischer Kaiser, in Kaisus in Märien geb. (gest. 327). - 1507: Luthers Weib zu Braunschweig in Erfurt. - 1814: Der französische Orientalist Ernest Renan in Trégueux geb. (gest. 1892). - 1814: Schlacht bei Bar-sur-Aube, Sieg der Verbündeten. - 1823: Der preussische General Graf Kleist v. Nollendorf in Berlin gest. (geb. 1762). - 1885: Ausstellung eines Kaiserlichen Schutzbriefes für die von Karl Peters von den Hauptlingen in Ostafrika erworbenen Gebiete. - 1933: Kommunistische Brandstiftung im Reichstagsgebäude.
Namenstag: Prof. und kath. Leander.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Dienstag, den 26. Februar.

9.00: Sperrzeit. - 10.15: Elbe, Böhmerwald und Zips. Eine Wanderung durch Sudetendeutsches Land. - 10.45: Alle Kinder singen mit. - 11.30: Kleine Klaviermusik am Vormittag. - 11.40: Ich werde immer! - Ankl. Wetterbericht. - 15.15: Für die Frau: Wie richte ich mich möglichst ein für wenig Geld? - 15.30: Hilfe - meine Frau hat den Neimacheteuseil! - 15.40: Heroischer Mägd. - 17.30: Jugendsportstunde: Eislaufen. - 17.50: Zwei ungarische Künstler musizieren. - 18.30: Umbruch im Arbeitsrecht der Jugendlichen. - 18.40: Politische Zeitungsschau des Deutschen Jugendvolkes. - 19.00: Aus Hamburg: Fischertanz am Hof. - 20.15: Stunde der Nation. Aus Berlin: Gedendstunde für Richard Weg. Sinfonie Nr. 2 in A-Dur. - 21.00: Aus Leipzig: Das Schauspiel der Welt. Funkberichte von der Leipziger Frühjahrsmesse. - 23.00-0.30: Wir bitten zum Tanz!

Reichslieder Leipzig: Dienstag, 26. Februar

9.00 Für die Frau: Erholung und Anregung für den Alltag; 10.15 Schulfunk: Wunder um den Rundfunk!; 12.00 Musik am Mittag; 14.20 Heinrich Reihemeyer singt; Elly von Meitl; 14.55 Heinrich von Stephan, der deutsche Generalpostmeister und Gründer des Weltpostvereins; 15.15 Nordland; Buchbericht; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Der kommende Berufswettbewerb; Gespräch zwischen Oberbetriebsführer Kzmann und Betriebsführer Criff; 18.20 Theodorich der Große, der König der Goten und Italer; 18.40 Unterhaltungsmusik; 20.00 Nachrichten; 20.15 Gedendstunde für Richard Weg; 21.00 Das Schauspiel der Welt; Funkberichte von der Leipziger Frühjahrsmesse; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Alles tanzt.



(17. Fortsetzung)

Nach Wochen erhielt er einen Brief von ihr, den ersten und einzigen. Dieser Brief gab ihm Klarheit, warum Dina Grottmann von ihm gegangen war. Sie schrieb:

„Einmal muß und darf ich es Dir sagen, Hubert Karnau! Ich ging, weil ich Dich liebte. Es war zu schwer, so neben Dir herzugehen, unbeachtet von Dir. Solange Du mich brauchst, mußte ich es können. Beinne Dich, wie ich damals in der verhängnisvollen Stunde, da Du aus dem Leben fliehen wolltest, Dir sagtest: 'Andere müssen auch Kraft haben!'“

Jetzt, da Du mich nicht mehr nötig hast, Hubert Karnau, ist meine Kraft zu Ende. Darum ging ich fort. Du hast Deine Arbeit und Dein Kind. Ich habe die Erinnerung, daß ich Dir in den bittersten Stunden Deines Lebens etwas sein durfte. Diese Erinnerung kann mir nichts und niemand nehmen. Sie ist mein kostbarster Schatz. Bitte, schreibe mir nicht mehr, mache es mir nicht noch schwerer! Ich habe hier einen Pflichtenkreis, der mir lieb werden wird. Es sind wieder mütterlose Kinder, die ich zu betreuen habe. Ich muß hier ganz Wurzeln schlagen, wenn ich etwas erreichen will. Da darf kein Sehnen zurückgehen zu Dir. Nur wenn Du mich einmal im Leben ausüß brauchst, wenn schwere Sorge über Dich oder Deine kleine Marion kommen sollten, was der Himmel verhüten möge, dann, wenn Du keinen anderen Menschen hast, rufe mich! Dann werde ich wieder für Dich da sein. Bis dahin lebe wohl; mein Gebet ist bei Dir und Deinem Kinde.“

Als er diesen Brief erhielt, begriff Hubert Karnau erst ganz, was er verloren hatte. Er war mit Blindheit geschlagen gewesen, daß er Dinas Liebe zu ihm nicht erkannt hatte. Er schrieb ihr trotz ihres Wittens. Er beschwor sie, zurückzukehren, die Seine zu werden. Sie antwortete nicht. Da versuchte er es auf anderem Wege. Sie hatte ja recht, wie konnte er um sie werden, solange er noch nach dem Gesetz an eine andere Frau gebunden war? Er braustragte seinen Anwalt, sich mit Melanie in Verbindung zu setzen. Aber alle Nachforschungen waren vergeblich gewesen. Melanie Karnau schien wie von dieser Erde verschwunden zu sein. Ihre Spur wies zunächst nach Paris, dann nach Marseille. Von da aus brüllte sich ein Duell über ihren weiteren Lebensweg, das sich nicht

mehr aufheben sollte. Verzweifelt hatte Hubert Karnau immer wieder Nachforschungen anstellen lassen, keine Mühe und keine Kosten gespart. Alle Konsulate der Erde wurden in Bewegung gesetzt. Aber Melanie Karnau war und blieb verschollen. Da gab Hubert Karnau es auf, nach seiner entflohenen Frau zu forschen.

Er wurde mit den Jahren ruhiger und lernte verzichten. Den Vorstoß des Anwalts, die Verschollene für tot erklären zu lassen, da sie sich seit Jahren auf keinerlei Aufruf hin gemeldet hatte; lehnte er ab. Es hätte nichts genützt, das mußte er. Dina Grottmann war ein Mensch, um den reinste Klarheit sein mußte. Sie hätte nie in eine Ehe mit ihm gewilligt, solange noch irgendeine Möglichkeit der Rückkehr Melanie's bestanden hätte. Außerdem - wußte er überhaupt, ob Dina nicht auch resigniert hatte? Er hörte nichts von ihr; die Jahre waren dahingegangen. Wozu neue Kämpfe in ihr Leben tragen? Vielleicht hatte sie auch drüben ein Glück gefunden und vergessen.

Für ihn blieb die Arbeit und sein Kind. Oft freilich wünschte er Dina herbei und ihren klugen Rat. Vor allem bei der Erziehung Marions.

Er sah sehr wohl, Marion hatte viel, allzuviel von ihrer Mutter geerbt: die Keilung, nur an sich zu denken, das Leben in vollen Zügen zu genießen, ohne nach dem tieferen Sinn des Daseins zu fragen. Aber er war ihr gegenüber schwach aus Liebe, wie er Melanie gegenüber zuletzt schwach gewesen war aus Gleichgültigkeit. Marion war ja das einzige, woran sein Herz hing. Er verschloß nur zu gern die Augen vor ihren Fehlern. Er hoffte ja immer darauf, daß ihr etwas flatterhafter Sinn einmal durch eine wirkliche Liebe stetiger und ernter werden würde. Das war der Grund, weswegen er ihre Keilung zu einem armen, unbekanntem jungen Manne beinahe begrüßte. Es war ihm ein Zeichen, daß seine Marion doch nicht nur nach dem Schein wählte. Sie hätte genug reiche Bewerber haben können.

„Ja, meine kleine Marion, Gott sei Dank brauchst du nicht auf äußere Güter zu sehen bei deinem Zukünftigen! Ein ganzer Mann soll es sein, einer, der das Leben meistert. Das ist mehr wert. Und vor allem er muß dich von Herzen lieb haben, nicht nur um des Geldes willen.“

„Neuerliche Gründe kommen bei Jost Reichardt bestimmt nicht in Betracht, Vater!“

„Na - und weißt du schon, wie er zu dir steht? Na, wie soll er wohl zu dir stehen - so ein hübsches Mädel wie du -“

Kommerzienrat Karnau sah seine Einzige an. So viel Vaterstolz und Sicherheit, daß auch alle anderen Menschen Marion lieben müßten, leuchtete aus seinen Augen. Marion war einen Augenblick wie beschämt. Eine ernste Mahnung wollte in ihr wach werden: Wißt du wirklich so, wie dein Vater dich sieht? Wißt du nicht viel egoistischer, berechnender und herzenstälter, als das Vaterauge sehen will und kann?

Aber noch war sie nicht soweit, länger auf diese Stimme zu lauschen. Kergerlich fast schüttelte sie diese Meinung ab. „Ich weiß noch nicht genau, Vater, wie er zu mir steht! Aber ich glaube, er ist sich selbst nur noch nicht ganz klar über seine Empfindungen zu mir geworden. Wir waren ja auch noch sehr wenig allein zusammen. Immer nur beim Training zwischen vielen anderen Menschen. Wäre es dir recht, wenn ich ihn einmal einlade?“

„Selbstverständlich, Kind! Wir haben ja sowieso in den nächsten Tagen Gäste, das Abendbrot am kommenden Mittwoch - fordere ihn doch da auf!“

Marion sprang auf und umarmte den Vater zärtlich. „Seine Idee, Hotel West! Du was, ich schreibe die Einladung noch, aber wir fahren. Trink deinen Mosta einbißchen, ich mach' ihn dir im Herrenzimmer noch zurecht.“

Während Kommerzienrat Karnau in seiner behaglichen Ecke bei einer Zigarre seinen schwarzen Kaffee trank, schrieb Marion schnell auf die vorgegedruckte Einladungskarte: Kommerzienrat Karnau würde sich freuen, Herrn ... Uhe zum Abendbrot bei sich zu sehen; Jost's Namen, den Tag der Einladung, die Zeit. Dann sagte sie nach kurzer Ueberlegung noch hinzu:

„Für zukünftiger Chef, Professor Kästner, wird auch da sein. Vielleicht ganz vorteilhaft für Ziel Vorzücken.“

Sie klingelte.

„Diesen Brief sofort zum Kassen!“

Befriedigt ging sie dann in ihr Zimmer, um sich für die Autofahrt fertig zu machen. Das Stubenmädchen packte bereits den kleinen Koffer. Endlich kam auch das Telefongespräch. Die Freundin in Braunschweig war selbst am Telefon. Sie freute sich, Marion Karnau in ihrem Hause begrüßen zu können.

Der schwere Koffervagen des Kommerzienrats rollte aus dem Vorgarten des Hauses. Karnau bewohnte seit einigen Jahren eine elegante Villa draußen in Zehlendorf. Man hatte hier freie Fahrt, der Chauffeur konnte den Wagen fast auf Laubboden Tourenzahl bringen. Kommerzienrat Karnau hatte, wie immer während der Fahrt, noch zu arbeiten. Er sah in Alten und Kniele vertieft, in der Ecke, während Marion ihre Hände an den Frühlingsüberläch über den Rücken der Wägenstütze. Marion hatte das Fenster ein wenig geöffnet. Würzig und frisch drang die Luft herein.

„Viel Spaß! hätten mir doch heute noch modern kausen! dachte sie gerade. Heute sie sich hätte vor: die alte lange Mann dort in dem Sportanzug - natürlich, was war doch Jost Reichardt. Sie hätte ihn unter Hundert anderen herausgesehen an seinem Gange und der Art, wie er den schmalen Kopf auf den Schultern trug.“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.